



Architekturwettbewerbe 2016

Umbau/Erweiterung Gymnasium Luisenstifthaus in Radebeul

Neubau Schillerhort in Radebeul



INHALT

Einleitung	4
Umbau/Erweiterung Gymnasium Luisenstifthaus in Radebeul	5
Anlass, Sinn und Ziel des Wettbewerbs	5
Geschichte und Bebauung des Wettbewerbsgrundstücks	7
Vorbereitung und Verfahren des Wettbewerbs	10
Preisgericht	10
Wettbewerbsverfahren	11
Preisgerichtssitzung	11
Übersicht der Wettbewerbsbeiträge, Städtebauliche Struktur, Modellfotos	12
Preisträger – Erläuterung der prämierten Arbeiten	14
1. Preis Arbeit 1023	14
2. Preis Arbeit 1019	16
3. Preis Arbeit 1017	18
4. Preis Arbeit 1015	20
Anerkennung Arbeit 1001	22
Anerkennung Arbeit 1003	24
Anerkennung Arbeit 1013	26
Wettbewerbsteilnehmer	28
Neubau Schillerhort in Radebeul	30
Anlass, Sinn und Ziel des Wettbewerbs	30
Vorbereitung und Verfahren des Wettbewerbs	30
Wettbewerbsverfahren	30
Preisgericht	30
Preisgerichtssitzung	31
Übersicht der Wettbewerbsbeiträge, Städtebauliche Struktur, Modellfotos	32
Preisträger – Erläuterung der prämierten Arbeiten	34
1. Preis Arbeit 1020	34
2. Preis Arbeit 1024	36
3. Preis Arbeit 1015	38
Anerkennung Arbeit 1007	40
Anerkennung Arbeit 1010	42
Engere Wahl Arbeit 1012	44
Wettbewerbsteilnehmer	46
Impressum	47

Einleitung

Seit 2003 werden für die großen und wichtigen kommunalen Bauprojekte der Stadt Radebeul Architekturwettbewerbe durchgeführt. Dies hat sich als der richtige Weg erwiesen.

Es begann mit dem „Weinberghaus Gymnasium Luisenstift“ (2003/04). Es folgten fast parallel das „Rettungszentrum Radebeul – Bauteil Feuerwehr“ (2003/04) und das „Hortgebäude Grundschule Niederlöbnitz“ (2004). Alle Entscheidungen wurden zusammen in unserer Broschürenreihe „Planen und Bauen in Radebeul“ unter dem Titel „Architekturwettbewerbe 2004“ dokumentiert.

Im Jahr 2004/05 folgte der große „Städtebauliche Ideen- und Realisierungswettbewerb Weiterentwicklung Zentrum Radebeul-Ost“, der vor allem die Neugestaltung des Bahnhofareals und des Rathausgeländes sowie des Robert-Werner-Platzes zum Thema hatte. Die Entscheidung kann in der gleichnamigen Broschüre nachgelesen werden.

Mit einem interdisziplinären Wettbewerb von Architekten und Ingenieure für den „Neubau Grundschule Oberlöbnitz mit Hort, Jugendtreff und Sporthalle im Passivhaus-Standard“, der von der Sächsischen Energieagentur als beispielgebendes Projekt gefördert wurde, beschritten wir 2009/10 einen neuen Weg, der in unserer Schriftenreihe dokumentiert wurde.

Für Studierende und Absolventen in den Fachrichtungen Architektur, Städtebau und Landschaftsplanung bis zur Vollendung des 35. Lebensjahres loben wir zudem seit 2010 alle drei Jahre den „Städtebaulichen Ideenwettbewerb Moritz-Ziller-Preis für Stadtgestaltung“ aus. Sowohl die Beiträge zum Wettbewerbsthema 2011 „stadt_bahn_park_radebeul-ost“ als auch zum Wettbewerbsthema 2014 „Radebeul-Zitzschewig! Das Dorf in der Stadt“ sind in Broschüren nachzulesen.


Nunmehr liegt mit der Broschüre „Architekturwettbewerbe 2016“ die Dokumentation für „Umbau/Erweiterung Gymnasium Luisenstift“ (2015/16) und „Neubau Schillerhort“ (2015/16) vor.

Damit warten auf das Stadtbauamt wieder spannende Aufgaben, die nur im Team gelöst werden können. Die inzwischen realisierten Projekte aus den vorangegangenen Wettbewerben zeugen von der Qualität, die durch den Wettbewerb in der Vergabe von Planungsleistungen erreicht wird.

Was viele nicht wissen: einen Wettbewerb über das Planungshonorar für Architektenleistungen öffentlicher Bauherren gibt es bislang in Deutschland nicht. Dies ist geregelt in der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI).

Daher konkurrieren Architekten in Wettbewerben über die Qualität ihrer Arbeiten. Ohne Vernachlässigung der Wirtschaftlichkeit und der Einhaltung des technischen Regelwerks wird auf diese Art und Weise eine kreative geistige Leistung gewürdigt, die eine unabhängige Fachjury ausgewählt hat. Dies soll dazu beitragen, dass unsere Stadtgesellschaft stolz auf das kommunal Gebaute ist und sich damit identifizieren kann.

Ob uns das gelungen ist, wird frühestens die Generation nach uns objektiv beurteilen können. Bis dahin ist es unser Bestreben, im „magnus consensus“ die anstehenden Bauaufgaben anzugehen.



Dr. Jörg Müller

Erster Bürgermeister
Geschäftsbereich Stadtentwicklung und Bau

Umbau/Erweiterung Gymnasium Luisenstift in Radebeul Anlass, Sinn und Ziel des Wettbewerbs

Wettbewerbsaufgabe war die Planung des Umbaus und der Erweiterung des bestehenden, denkmalgeschützten Gebäudes Luisenstift als Gymnasium für die Sekundarstufe II.



Das 1870 erbaute Luisenstift ist der Kern des Gymnasiums Luisenstift im Radebeuler Stadtteil Niederlöbnitz. Der Ursprung des Gymnasiums Luisenstift liegt in einer 1857 von Luise Henriette von Mangoldt in Tharandt gegründeten Töcherschule. Im Gymnasium Luisenstift in Radebeul werden heute 800 Schüler unterrichtet.

Das Gymnasium Luisenstift gliedert sich baulich in das denkmalgeschützte Luisenstift, in das 1979 als Schulbau-Typ Dresden errichtete und 2008 umgebaute und erweiterte Weinberghaus sowie in 2 Sporthallen und Nebengebäude.



Geschichte und Bebauung des Wettbewerbsgrundstücks

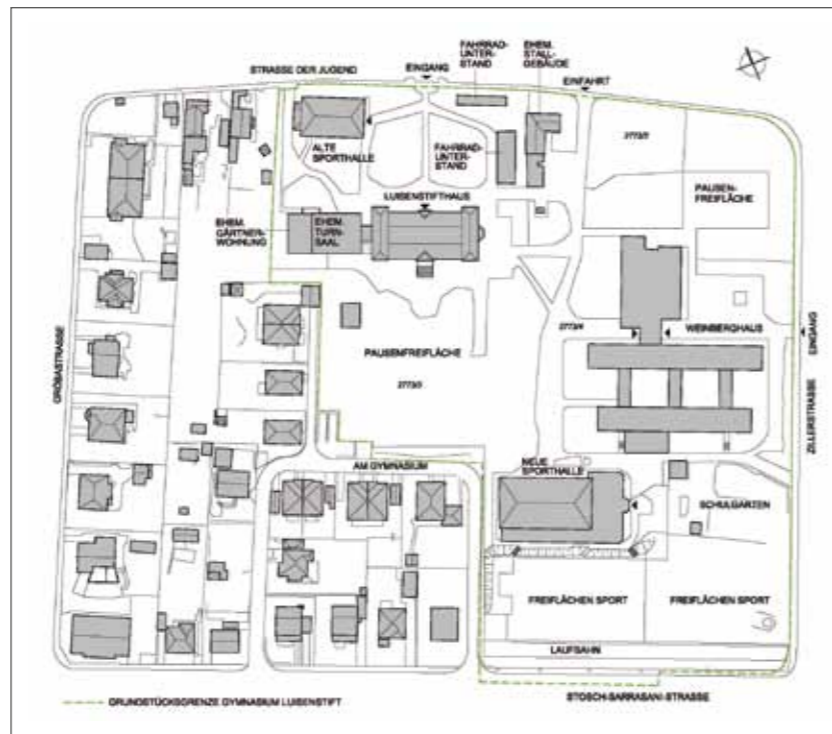
Während im Weinberghaus die Unterrichtsräume der Klassen 5 bis 10, Aula und Mensa mit Cafeteria untergebracht sind, beherbergt das Luisenstifthus die Unterrichtsräume für die Sekundarstufe II (11. und 12. Klasse) und zugeordnete Verwaltungs- und Nebenräume.

Das Luisenstifthus besteht aus dem 1870 errichteten 4-geschosigen Hauptgebäude und den 1895 westlich angebauten Gebäudeteilen: Turnsaal und Gärtnerwohnung. Turnsaal und Gärtnerwohnung wurden später zu Unterrichtsräumen umgebaut.

Das Luisenstifthus ist in seiner jetzigen Form für einen modernen Schulbetrieb nicht geeignet. Grundlegende Anforderungen des Brandschutzes sind nicht erfüllt, das erforderliche Raumprogramm ist nicht umsetzbar, eine barrierefreie Erschließung ist nicht vorhanden.

Ziel des Wettbewerbs war es, Lösungen zu erhalten, die gleichermaßen die geschichtliche Rolle des bestehenden Gebäudes würdigen und eine zeitgemäße bauliche Fassung für die Räume des Schulbetriebes bieten.

Die Lösungen sollen sich als eine neue Stufe in die seit 1857 währende Entwicklung des Luisenstiftes einfügen und die Identifikation der Schüler-, Lehrer- und Nachbarschaft mit dem Gymnasium fördern.



Der Ursprung des Luisenstiftes ist eine 1857 von Luise Henriette von Mangoldt in Tharandt gegründete Töcherschule mit angeschlossenem Pensionat. Vor allem Mädchen, auch aus ärmeren Familien wurden in Hausarbeitslehre, Singen und Turnen unterrichtet und erhielten Bibelunterweisungen. Das Ziel Luise von Mangoldts bestand in der Erziehung der jungen Mädchen zu einfachen Christinnen mit „gründlicher Durchbildung in den Elementargegenständen, in Kunst und Sprachen“.

Kurz vor ihrem Tod 1865 bestimmte Luise von Mangoldt testamentarisch, dass die Schule an die Dresdner Diakonissenanstalt übergehen sollte. Die Führung der Schule übergab sie an die Gräfin Julie von Vitzthum, die die Schule 1865 zu Ehren der Gründerin in „Luisenstift“ umbenannte.

Aufgrund der gestiegenen Zahl der Schülerinnen wurde das Gebäude in Tharandt zu klein. Man beschloss das Luisenstift in die Nähe des Dresdner „Mutterhauses“ zu verlegen. Die Diakonissenanstalt, die in Niederlösnitz mit dem Krankenhaus und dem Magdalenenasyl bereits zwei Einrichtungen besaß, erwarb dort Weinberggrundstücke von der Baufirma „Gebrüder Ziller“ für einen Schulneubau.

Die Baufirma „Gebrüder Ziller“ wurde auch mit der Planung und Baudurchführung beauftragt. Das Unternehmen dominierte in den Jahren von der Gründerzeit bis zur Jahrhundertwende das Baugeschehen in den Lösnitzortschaften.

Während Moritz Gustav Ferdinand Ziller das Unternehmen wirtschaftlich führte, war Gustav Ludwig Ziller der Architekt und Entwerfer.

Die Gebrüder Ziller planten und bauten eine Vielzahl von Wohn- und öffentlichen Gebäuden, entwickelten die Infrastruktur und erschlossen ganze Wohnquartiere. Dieses prägt das Stadtbild in Radebeul bis heute.

Die Brüder betrieben ein eigenes Entwurfsbüro, hatten eigene Steinbrüche, ein Sägewerk und beschäftigten bis zu 70 Mitarbeiter in allen Baugewerken.

Im November 1868 erfolgte die Grundsteinlegung, Ostern 1870 wurde die Schule ihrer Bestimmung übergeben.

1872 wurde im südlichen Bereich des damaligen Grundstücks nahe der Winzerstraße ein Haus für zwei festangestellte Lehrer gebaut, 1878 wurde es als zweites Internat für 20 Schülerinnen eingerichtet.

1875 entstand auf einer zugekauften Parzelle eine Kleinkinderschule.

Ursprünglich war das Luisenstift-Grundstück wesentlich größer, bis zur Winzerstraße reichend und geprägt durch landwirtschaftlich genutzte Flächen, die durch das Luisenstift selbst bewirtschaftet wurden. In Nord-Süd-Richtung querte eine Pflaumenallee das Grundstück, angrenzend waren eine Gärtnerei, Felder und Obstplantagen angelegt. Im Stallgebäude wurden Schweine und Rinder gezüchtet, in einer Voliere Hühner gehalten.

Der Bereich um das Luisenstifts-Haus war als Park gestaltet mit Teich und Sitzplätzen. Das Grundstück wurde als abgeschlossen von der Nachbarschaft beschrieben, nur zwei Eingänge im Norden und Süden standen den Schülerinnen zur Verfügung.

Seit 1876 erfolgte der Unterricht durch staatlich geprüfte Lehrer.

Ab 1906 strebte das Stift für den Unterricht das Ziel einer zehnklassigen Höheren Töchterchule an. Schon 1924 legte die Mehrzahl der Schülerinnen die Reifeprüfung ab, zunächst noch im Dresdner Lehrerinnenseminar, ab 1932 im Luisenstift.

Mit der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933 begann die Verdrängung der christlichen Einflüsse. 1940 wurde das Luisenstift zwangsweise verkauft und die Trägerschaft der Stadt Radebeul übertragen. Es hieß nun „Städtische Oberschule für Mädchen“.

Nach 1945 erfolgte der Unterricht auch für Jungen, die Schule hieß nun „Oberschule Radebeul“. Ab 1959 trug sie den Namen „Erweiterte Oberschule Radebeul“, ab 1975 den Namen „Erweiterte Oberschule Juri Gagarin“.

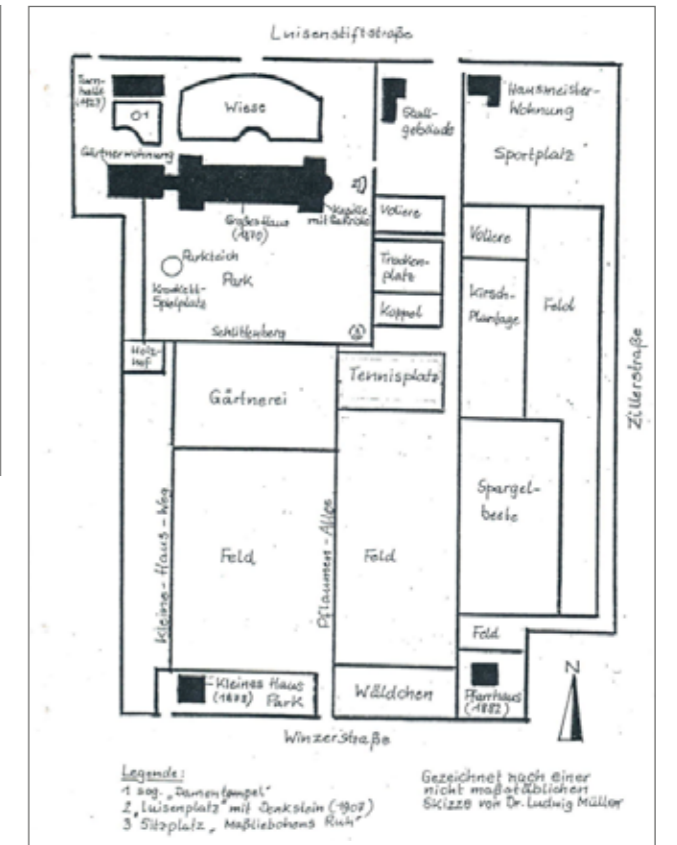
1992 entstand in den Räumen des Luisenstiftes ein achtjähriges Gymnasium. Bei einer Abstimmung über die Benennung entschied sich 1994 die Mehrheit der Schüler und Lehrer für die Wiederaufnahme des traditionsreichen Namens „Gymnasium Luisenstift“.



Ansicht Luisenstift, historische Postkarte um 1900



Die Turnhalle - 1926 errichtet.



Vorbereitung und Verfahren des Wettbewerbs

In Vorbereitung des Wettbewerbs wurde durch den Auslober eine Machbarkeitsstudie beauftragt mit dem Ziel die Möglichkeiten der Ertüchtigung des Gebäudes mit Varianten der Erweiterung zu vergleichen.

Neben der Umsetzung eines genehmigungsfähigen Brandschutzkonzeptes, des Raumprogramms und der barrierefreien Erschließung wurden die Grundlagen der denkmalrechtlichen Genehmigungsfähigkeit geklärt und die wirtschaftlichen Parameter der Varianten dargestellt.

In der Machbarkeitsstudie wurde ermittelt, dass die 1895 westlich des Hauptgebäudes angefügten Bauteile (ehemaliger Turnsaal und Gärtnerwohnung) aufgrund der baulichen Struktur nicht wirtschaftlich im Hinblick auf Brandschutz, barrierefreie Erschließung und Umsetzung des Raumprogramms zu ertüchtigen sind. Vom Landesamt für Denkmalpflege wurde der Rückbau der westlichen Gebäudeergänzungen in Verbindung mit einem Ersatzneubau als genehmigungsfähig bestätigt. Das Landesamt für Denkmalpflege war als sachverständiger Berater des Preisgerichtes in das Wettbewerbsverfahren eingebunden.

Im Rahmen der Preisrichtervorbesprechung wurde beschlossen, den Bearbeitungsbereich für die Erweiterung des Luisenstiftshauses auch um den nördlichen und östlichen Bereich zu erweitern, um aus der zu erwartenden Vielfalt der Wettbewerbsarbeiten die bestmögliche Lösung zu ermitteln.

Das Preisgericht setzte sich zusammen aus:

Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich zusammen aus:

Fachpreisrichter/in:

- Architekt Prof. Dr. h.c. Thomas Albrecht, Berlin
- Architekt Prof. Mario Maedebach, Berlin (Stellvertretender Vorsitzender des Preisgerichtes)
- Architektin Prof. Angela Mensing-de Jong, Dresden (Vorsitzende des Preisgerichtes)
- Architekt und Stadtplaner Dr. Jörg Müller, Radebeul
- Architekt Prof. Thomas Will, Dresden

Ständig anwesender stellvertretender Fachpreisrichter

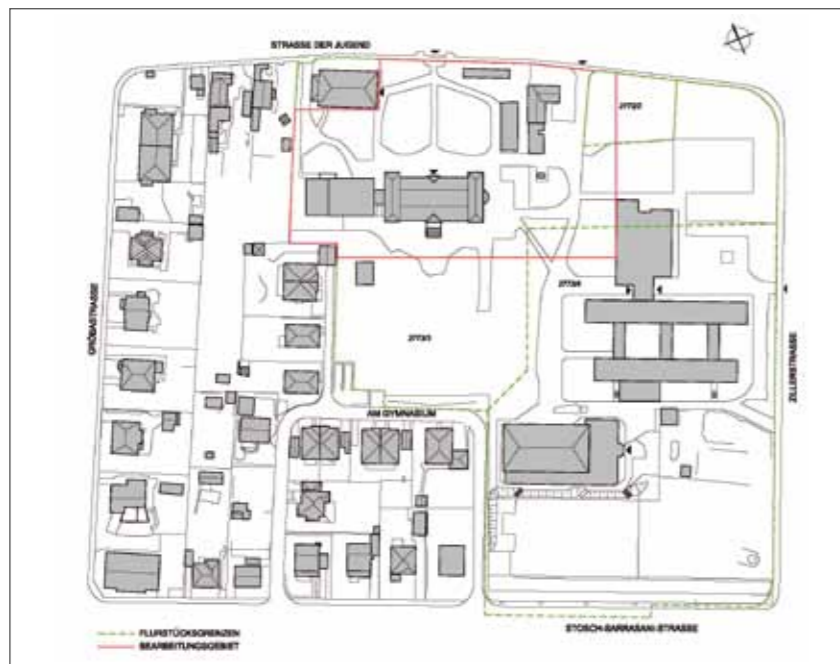
- Architekt Prof. Ivan Reimann, Berlin

Sachpreisrichter/in:

- Jana Kersten, Referatsleiterin Gymnasien, Sächsische Bildungsagentur, Dresden
- Gabriele Schirmer, Stadträtin und Architektin, Radebeul
- Willi Schirmer, Schülerrat Gymnasium Luisenstift, Radebeul
- Heike Stolzenhain, Schulleiterin Gymnasium Luisenstift, Radebeul

Ständig anwesende stellvertretende Sachpreisrichter/in

- Dr. Jens Baumann, Stadtrat und Vorsitzender des Vereins für Denkmalpflege und Neues Bauen e.V., Radebeul
- Elmar Günther, Stadtverwaltung Radebeul, Amtsleiter für Bildung, Jugend und Soziales
- Linda Strothteicher, Schülerrat Gymnasium Luisenstift, Radebeul
- Jürgen Tarkotta, Stellvertretender Schulleiter Gymnasium Luisenstift, Radebeul



Sachverständige Berater:

- Ilona Börner, Stadtverwaltung Radebeul, Amt für Bildung, Jugend und Soziales, Sachgebietsleiterin Schulverwaltung
- Dagmar Flämig, Stadtverwaltung Radebeul, Stadtplanungs- und Bauaufsichtsamt, Sachgebietsleiterin Stadtplanung
- Marion Hartung, Stadtverwaltung Radebeul, Amtsleiterin Stadtbauamt
- Claudia Ochocki, Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Gebietsreferentin, Dresden
- Ines Röber, Stadtverwaltung Radebeul, Stadtbauamt, Sachgebietsleiterin Hochbau

Die Wettbewerbsvorbereitung, -betreuung und Vorprüfung erfolgte durch: rau-architekten, Hospitalstraße 12, 01097 Dresden

Wettbewerbsverfahren

Der Wettbewerb wurde als nichtoffener Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem Auswahl- bzw. Losverfahren auf Grundlage der Richtlinien für Wettbewerbe RPW 2013 durchgeführt.

Dem Wettbewerb wurde ein europaweites Bewerbungsverfahren vorangestellt. 5 Teilnehmer wurden direkt zum Verfahren eingeladen.

Die Ausschreibung zum Wettbewerb wurde am 13.05.2015 im EU-Amtsblatt veröffentlicht. Aus 123 zulässigen Bewerbungen wurden 25 Teilnehmer per Losverfahren ermittelt. Die Wettbewerbsunterlagen wurden am 03.08.2015 an die Wettbewerbs Teilnehmer versendet.

Am 18.08.2015 fand auf dem Wettbewerbsgrundstück ein Kolloquium statt, bei dem die Wettbewerbs Teilnehmer das Grundstück und die bestehende Bebauung besichtigen konnten.

Fragen der Wettbewerbs Teilnehmer wurden durch das Preisgericht und die Nutzer direkt beantwortet.

Die Abgabe der anonymisierten Wettbewerbsunterlagen erfolgte am 09.10.2015, die Unterlagen wurden durch das wettbewerbsbetreuende Büro vorgeprüft. Es wurden 23 Arbeiten eingereicht.

Preisgerichtssitzung

Das Preisgericht tagte am 03.12.2015 in der historischen Turnhalle im Gymnasium Luisenstift.

Der Erste Bürgermeister der Stadt Radebeul, Dr. Jörg Müller, begrüßte die Anwesenden und gab einen Überblick über den Anlass und die Organisation des Wettbewerbsverfahrens. Frau Prof. Angela Mensing-de Jong wurde zur Vorsitzenden des Preisgerichtes gewählt, Herr Prof. Mario Maedebach zu ihrem Stellvertreter.

In einem ausführlichen Informationsrundgang wurden durch das wettbewerbsbetreuende Büro alle Arbeiten erläutert. Das Preisgericht beschloss die Zulassung aller Arbeiten und besichtigte das Wettbewerbsgrundstück nochmal bei einem gemeinsamen Rundgang. Im Anschluss wurden die vorgestellten Arbeiten diskutiert.

Folgende Aspekte sollten bei der Bewertung zusätzlich Beachtung finden:

- Verbindung von Alt- und Neubauteil
- Funktionalität der Raumbeziehungen gemäß der Auslobung
- Barrierefreiheit und diskriminierungsfreie Erschließung
- Schonender Umgang mit dem Bestand

In zwei Wertungsrundgängen wurden alle Arbeiten eingehend diskutiert, unter Einbeziehung der Erläuterungsberichte und Stellungnahmen der Sachverständigen und der Vorprüfung. Durch ein- (1. Rundgang) bzw. mehrstimmigen (2. Rundgang) Beschluss wurden Arbeiten mit Mängeln in einem oder mehreren Kriterien ausgeschlossen.

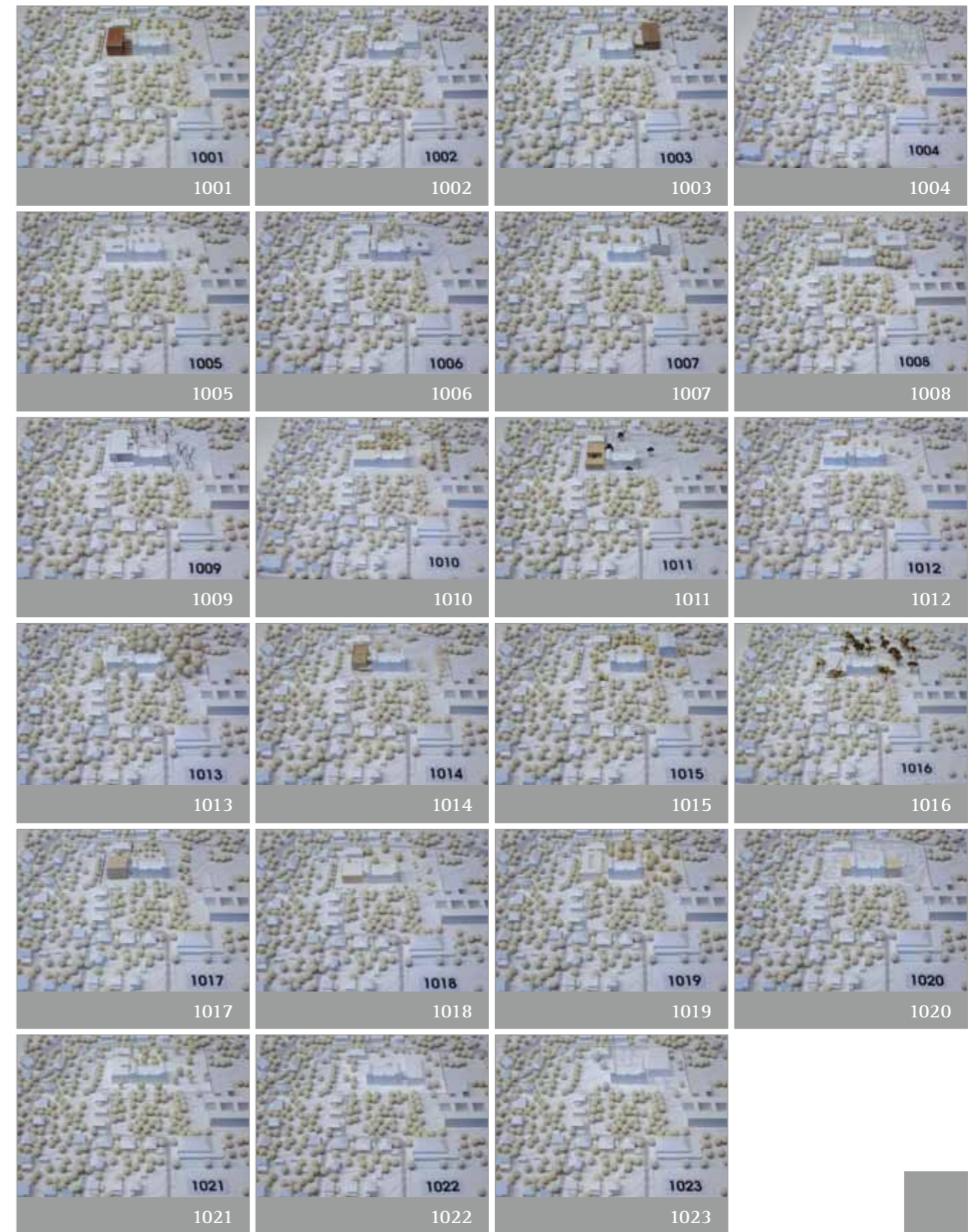
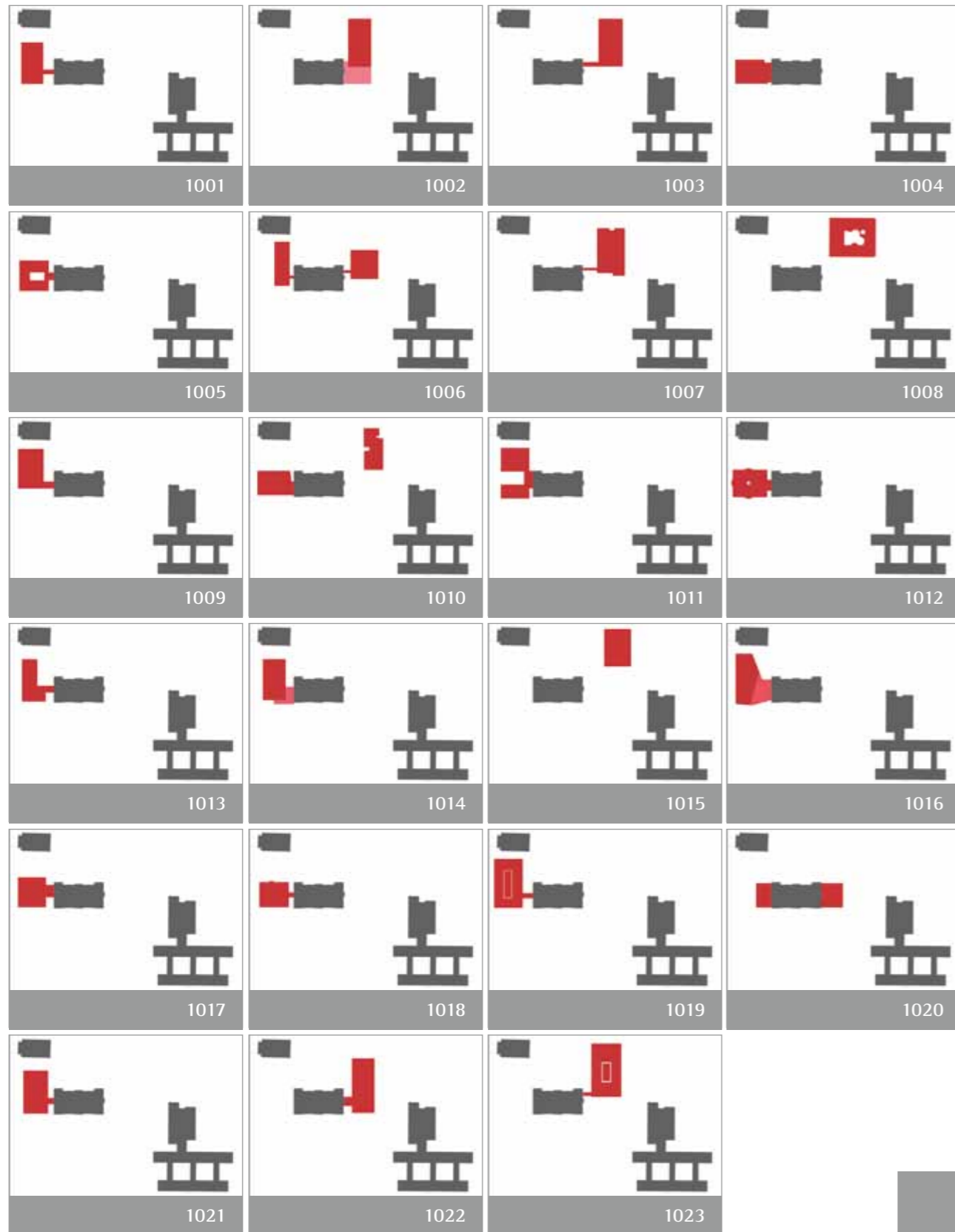
Nach Abschluss des 2. Wertungsrundganges verblieben 7 Wettbewerbsarbeiten in der engeren Wahl. Die Arbeiten wurden durch die Fach- und Sachpreisrichter unter Einbeziehung der sachverständigen Berater ausführlich beurteilt.

Nach engagierter Diskussion wurden die Anerkennungen und Preisträger bestimmt und die Höhe der Preisgelder bestätigt.

Das Preisgericht empfahl dem Auslober einstimmig, den 1. Preisträger mit der Planung zu beauftragen und gab Empfehlungen für die Optimierung der weiteren Planung.

Die Preisverleihung und Eröffnung der Ausstellung fand am 11.01.2016 in der Aula des Luisenstift-Gymnasiums statt.

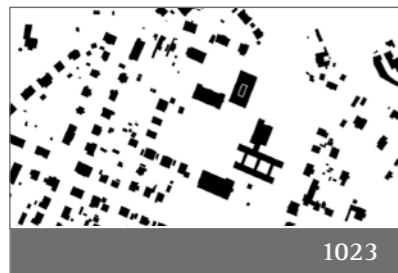
Übersicht der Wettbewerbsbeiträge, Städtebauliche Struktur, Modellfotos



Preisträger – Erläuterung der prämierten Arbeiten

1. Preis Arbeit 1023 (12.500 EUR)

Pussert Kosch Architekten, Dresden



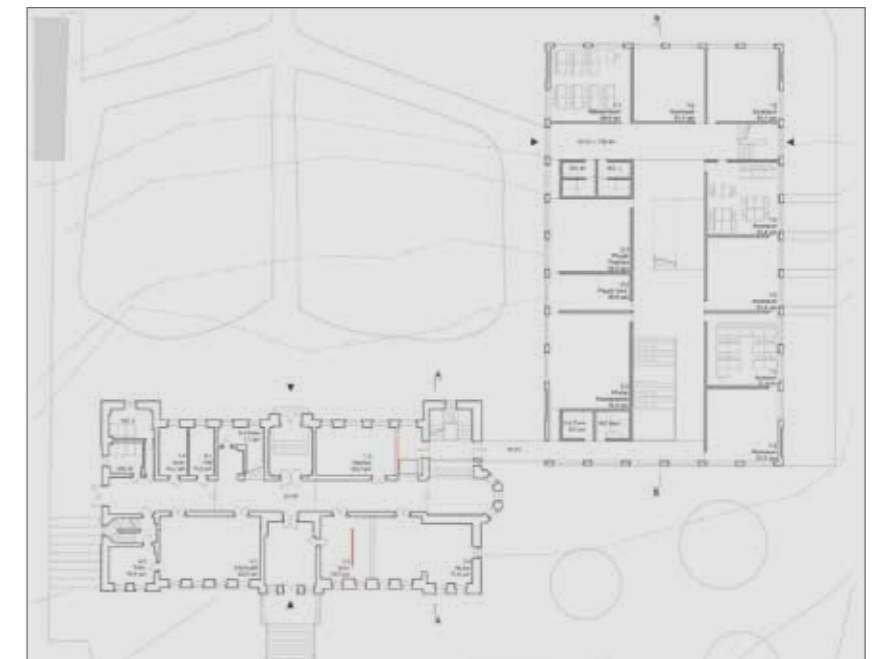
Auszug aus der Beurteilung des Preisgerichts:

Mit einem breit gelagerten, 2- bis 3-geschossigen Bauvolumen im Osten des Luisenstiftshauses werden die Raum- und Wegebeziehungen auf dem durchgrünten Schulareal sinnvoll neu geordnet. Das Freihalten der möglichen Baufläche im Westen kann im Sinne eines offeneren Übergangs vom Schul- zum Villenquartier positiv bewertet werden.

Der Eingangshof im Norden wird durch einen Seitenflügel gefasst, der deutlich unter dem alten Hauptgebäude bleibt und dieses auch seitlich bis auf eine minimale Eckverbindung freihält.

Im Eingangshof befinden sich, gut auffindbar und voneinander unterschieden, die Zugänge in Alt- und Neubau, letzterer barrierefrei. Bei der schmalen, transparenten Flurzone im Gebäudewinkel ist die Chance für eine schöne und sinnvolle Torsituation nicht genutzt.

Gleichwohl entsteht hier ein neu gefasster zentraler Raum, der die heterogenen Baukörper der Schulanlage um eine gemeinsame Mitte (Campus) versammelt. Neben der mit einem Erker geschmückten Stirnseite des Luisenstiftes bietet sich eine gut platzierte ebenerdige



Eingangssituation mit Südorientierung, an der auch die (separat erschließbare) Cafeteria und der Mehrzweckraum attraktiv angeordnet sind. Eine Treppenanlage führt in eine großzügige zentrale Halle, um die sich übersichtlich Klassen- und Funktionsräume lagern. Über das schmale Verbindungsglied ist zugleich der Altbau angeschlossen. Das erneuerte Treppenhaus vermittelt zwischen den unterschiedlichen Niveaus, zusammen mit dem hier eingefügten Lift ergibt sich eine barrierefreie, allerdings etwas umständliche Lösung.

Die Eingriffe in den Altbau sind insgesamt maßvoll. Bei der Raumordnung entspricht die Zuordnung der Verwaltungsräume nicht der Auslobung.

In der Fassadengestaltung und äußeren Gesamtanmutung wirkt der Neubau ruhig und kraftvoll, mit den sehr großen Fensterformaten vielleicht eine Spur zu städtisch und monumental. Die terrassierten Anschlüsse an den Hang hingegen erscheinen für das dem natürlichen Gefälle folgende Parkgrundstück unnötig artifiziell und verspielt. Bei der Farbfassung sollte die Gesamtwirkung im Ensemble besser berücksichtigt werden. Insgesamt erkennt das Preisgericht eine disziplinierte Arbeit, die die Sonderstellung des Luisenstiftshauses respektiert und zugleich das Potential des Standorts für eine Neuordnung des Gesamtareals nutzt.

2. Preis Arbeit 1019 (8.000 EUR)

twoo architekten, Köln



1019

Auszug aus der Beurteilung des Preisgerichts: Städtebau

Auch diese Arbeit weist einen westlich des Altbaus gelegenen Anbau auf, der sich nach Norden hin wendet, jedoch ist dieser nur 2 Geschosse hoch. Er rückt bis auf weniger als 6 m an die nördlich gelegene Turnhalle heran, deren Traufhöhe er knapp überragt.

Damit ist er von allen Typen dieser städtebaulichen Figur der „behutsamste“, d.h. er bringt in Bezug auf die anderen Lösungen die geringsten äußeren Veränderungen.



Bis auf einen schmalen zweigeschossigen gläsernen Verbindungsflur stellt er den denkmalgeschützten Altbau völlig frei und wird damit dem Denkmalsanspruch dieses Hauses von außen in einem großem Maße gerecht.

Erschließung

Der neue Haupteingang ist behindertengerecht ausgebildet und befindet sich mittig im Neubau. Im Gebäude selbst ist zentral eine von oben natürlich belichtete zweigeschossige Erschließungshalle



angeordnet, in der sich der Besucher über eine Freitreppe ins 1. OG bewegt. Direkt am Eingang ist auch die Cafeteria angeordnet.

Diese elegante und vor allem großzügige Erschließungsform vermeidet bewusst den Mittelflur und entspricht damit einem modernen und kommunikativen Haus.

Im Altbau werden zwei Treppenhäuser inklusive dem einzigen Aufzug neu eingebaut.

Da sich die Niveaus des Neubaus mit denen des Altbaus decken, ist die Erschließung und die Verbindung der Häuser untereinander stimmig gelöst.

Im Süden ist im Schlitz zwischen Alt- und Neubau eine getreppte Freifläche angeordnet.

Im Neubau öffnet sich ein Souterrain nach Süden, das durch eine großzügige Abgrabung auch genügend Fensterflächen bekommt.

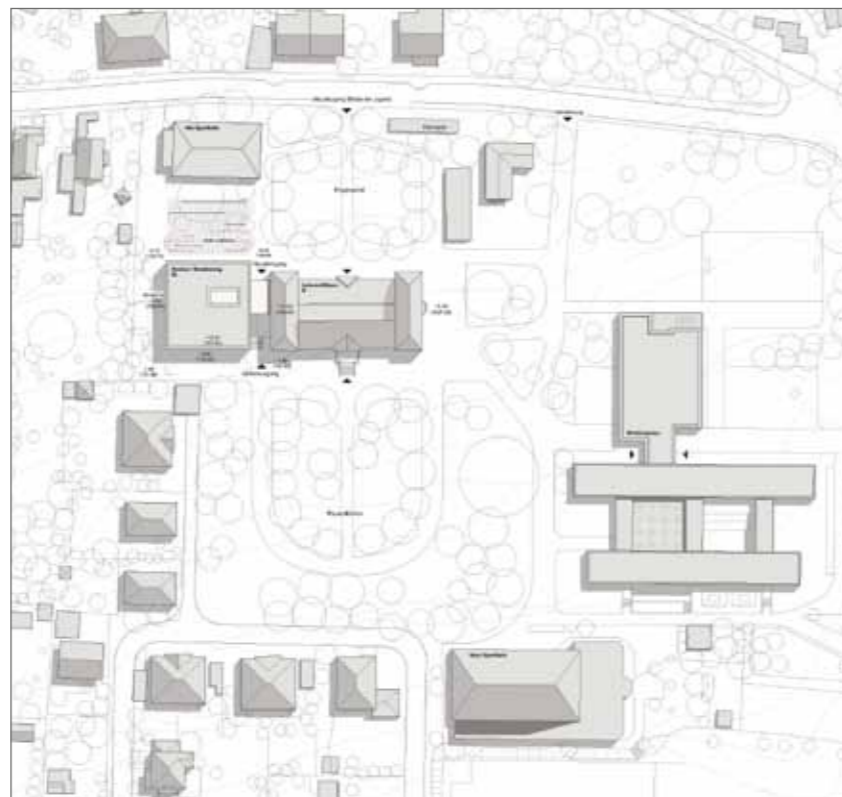
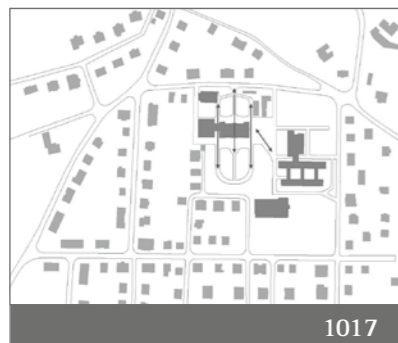
Architektur

Die Sprache der Außenfassade ist eine teilweise unterschiedlich gerasterte Lochfassade, die verputzt wird. Dadurch stellt sich das Gebäude selbstbewusst zwischen die beiden Altbauten, es weist damit eine große Selbstverständlichkeit auf.

Der insgesamt relativ stimmige Entwurf überzeugt durch seine Maßstäblichkeit. Die Zweigeschossigkeit des Neubaus und seine Einfügungen bzw. Vermittlung zwischen Stift und Turnhalle sind angemessen. Allerdings erhält der Mehrzweckraum durch die nahe gelegene Turnhalle eine relativ dunkle Belichtung und hat keinen Außenbereich.

3. Preis Arbeit 1017 (5.500 EUR)

Dipl.-Ing. Arch. Christian Murr, Dresden, Dipl.-Ing. Arch. Burkhard Seidel, Dresden



Auszug aus der Beurteilung des Preisgerichts:

Der Entwurf löst die Bauaufgabe unauffällig, aber effektiv. Der Solitär Luisenstiftthaus wird dabei gestärkt durch den im Westen zurückhaltenden dreigeschossigen Neubau, der bewusst mit einer Fensterachse vor die Flucht des Altbaus springt, ungefähr die Traufe des Luisenstifthauses aufnimmt und genügend Abstand zur nördlichen Turnhalle hält.



Der neue barrierefreie Haupteingang wird etwas zu unauffällig in das als Glaselement ausgeformte „Scharnier“ zwischen Alt- und Neubau gelegt. Darüber wird das geräumige Foyer mit Luftraum erreicht, welches durch Sitzstufen zur Überwindung des Split-Levels (64 cm) eine attraktive Gestaltung erfährt.

Über einen zentral am Haupteingang liegenden Aufzug werden alle Ebenen bzw. Geschosse unkompliziert erschlossen. Neben dem Haupteingang wird über das Foyer der klar strukturierte Mehrzweckraum erschlossen, der als Cafeteria genutzt und durch zahlreiche Öffnungen zum Foyer eine großzügige Geräumigkeit erreicht.

Durch die gradlinige Struktur der Verkehrsflächen ist die Erschließung aller in geschickter Weise angeordneten Klassen- und Fachräume (wie z.B. für Musik und Kunst) wegearm gegeben. Dies spiegeln auch die unter dem Durchschnitt liegenden Kennwerte wider, was auf eine wirtschaftliche Arbeit – auch in der Unterhaltung – schließen lässt.



Dieser Ansatz wird auch durch den sparsamen Eingriff in den Altbau gestützt, der u.a. alle vorhandenen Treppenhäuser erhält. Negativ fällt in diesem Zusammenhang lediglich die Unterbringung der Garderobe im Mittelrisalit und eines Fachraumes im Untergeschoss auf. Weniger kritisch wird dagegen die Anlage eines Untergeschosses im Neubau für Kursräume gesehen, die gen Süden ausgerichtet sind.

Die bewusst im Kontrast zum Altbau gestaltete Fassade des Neubaus wurde vom Preisgericht kontrovers diskutiert.

4. Preis Arbeit 1015 (3.700 EUR)

Baarß + Löschner GbR FREIE ARCHITEKTEN, Radebeul



Auszug aus der Beurteilung des Preisgerichts:

Die vorliegende Arbeit hat sich nicht nur zum Ziel gesetzt, den denkmalgeschützten Altbau optimal zu erweitern, sondern mit der anstehenden Baumaßnahme auch eine städtebauliche Neuordnung des Areals zu erreichen und seine vorhandenen Qualitäten zu stärken. Die Verfasser interpretieren die Anlage als einen aus mehreren unterschiedlichen Einzelgebäuden bestehenden Schulcampus, dessen Gebäude durch den Freiraum verbunden werden und durch die räumlichen

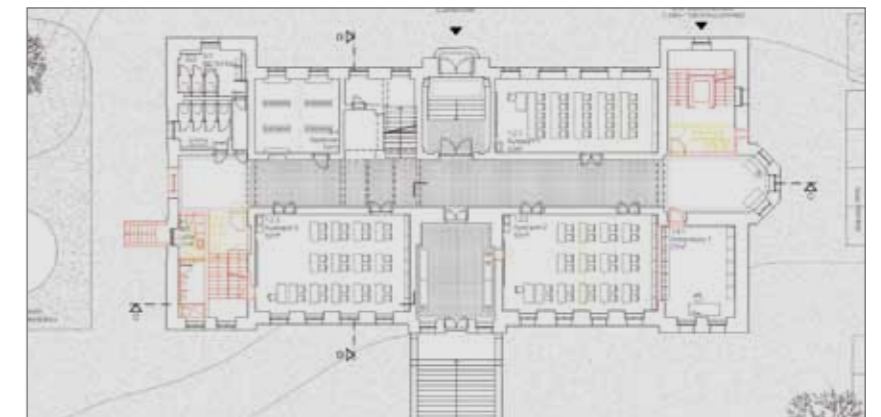
Beziehungen zu diesem auch einen wesentlichen Teil ihrer Aufenthaltsqualitäten entfalten. Konsequenterweise setzen sie sich daher über die Vorgabe, die Erweiterung und den Altbau funktional und räumlich miteinander zu

verbinden, hinweg und bringen die Erweiterungsflächen in einem selbstbewusst platzierten Solitär unter. Durch die Setzung des Solitärs ordnen sie in der Tat das Areal neu und schaffen es, innerhalb des heute räumlich wenig



differenzierten Freiraums klare Bereiche zu definieren und die bestehenden Gebäude in räumlichen Zusammenhang zu setzen. Durch die präzise Setzung des Neubaus entsteht eine Abfolge klar definierter, ineinander übergehender Freiraumbereiche, die programatisch unterschiedlich genutzt und von unterschiedlichen Altersgruppen belegt werden können: ein offener Hof nördlich und ein Park südlich des Altbaus, ein weitläufiger Pausen- und Bolzplatz im Osten sowie ein zentraler Bereich in der Campusmitte, der alle Gebäude und Freiräume auf eine selbstverständliche Art miteinander verbindet. In diesen Freiräumen können alle Gebäude ihre Eigenart entwickeln, der Altbau wird dabei wieder als ein herausragender Solitär herausgestellt.

Die stadträumlichen Qualitäten des Wettbewerbsbeitrags wurden vom Preisgericht durchaus erkannt. Zugleich wurde es deutlich, dass die funktionale und räumliche Verbindung des Altbaus und der Erweiterung, auf die der



Entwurf zugunsten der städtebaulichen Neuordnung bewusst verzichtet, bei dem Nutzer die höchste Priorität besitzt. Auch die Maßstäblichkeit des Neubaus und seine dominante Setzung wurden kontrovers diskutiert. Die reduzierte Architektursprache des Entwurfs vermag bei den Betrachtern unterschiedliche Bilder und Assoziationen zu evozieren, die aber, entsprechend den jeweiligen persönlichen Erfahrungen, ganz unterschiedlich konnotiert werden.

Die Gebäude entsprechen typologisch klaren Mustern. Sie sind sehr gut und präzise durchgearbeitet sowie klar und übersichtlich organisiert. Bei dem Neubau stellt sich dabei die Frage, ob eine offenere Grund-

rissorganisation für moderne Unterrichtsformen nicht günstiger wäre. Durch die Setzung eines selbstständigen Schulgebäudes müssen einige funktionale und erschließungstechnische Einrichtungen doppelt erstellt werden, was zu weniger günstigen wirtschaftlichen Kennzahlen führt. Die größeren Bruttoflächen könnten durch die sehr klar strukturierte, einfache Konstruktion kompensiert werden.

Bei dem vorliegenden Wettbewerbsbeitrag handelt es sich um einen sehr eigenständigen, stimmigen und gut ausgearbeiteten Beitrag, der leider eine der wesentlichen funktionalen Vorgaben unberücksichtigt lässt.

Anerkennungen

Anerkennung Arbeit 1001 (2.600 EUR)

SCHÖNBORNSCHMITZ, Berlin und Spital-Frenking+Schwarz, Lüdinghausen



Auszug aus der Beurteilung des Preisgerichts:

Städtebau

Die Arbeit weist einen westlich des Altbaus gelegenen 3-geschossigen Anbau auf, der - bis auf einen schmalen zweigeschossigen Verbindungsflur ins Stiftsgebäude - den denkmalgeschützten Altbau völlig freihält.

Durch seine Lage direkt südlich vom Turnhallengebäude bildet dieser Anbau dann eine hofartige Eingangssituation. Seine Traufhöhe entspricht der des Altbaus.



Erschließung

Der neue Haupteingang ist behindertengerecht ausgeführt, berücksichtigt damit die Inklusion und befindet sich mittig im Neubau. Hier ist auch die Cafeteria angeordnet, die vom Mehrzweckraum nicht weit entfernt liegt. Sie hat allerdings keine Außenfläche.

Bis auf den Eingangsbereich, der am mittig gelegenen Aufzug durch 5 Treppenstufen mit dem weiteren Teil des Erdgeschosses verbunden ist, befinden sich alle Ebenen des Neubaus exakt auf der Höhe derer des Altbaus. Damit ist die Erschließung und Verbindung der Häuser untereinander stimmig gelöst. Wie der Altbau ist auch der Neubau durch einen mittigen Flur erschlossen. Im Süden ist im baulichen Schlitz zwischen Alt- und Neubau eine getreppte Freifläche angeordnet, die einen Nebenzugang darstellt, allerdings ohne einen Behindertenzugang auszubilden.

Architektur

Der Neubauteil ist geprägt durch eine gerasterte, relativ ausdrucksstarke Klinkerfassade, die pro Geschoss jeweils einige Zentimeter weiter ausragt. Die mehr als 2 m hohen Fenster sprechen klar die Sprache der Moderne.

Die äußere Erscheinung wird durch das Material und die ungewöhnliche Form in einem starken Kontrast zu den beiden Altbauten gesehen, zwischen denen das Haus steht. Es wird dadurch bewusst zu einer Art Fremdkörper. Dieser wird als unangemessen beurteilt.

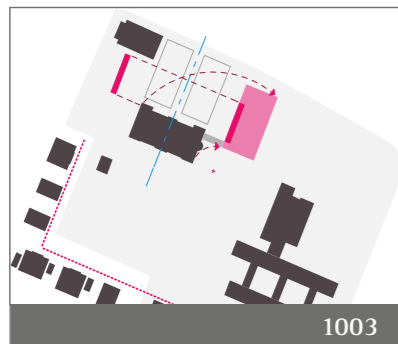
Raumprogramm

Die Verwaltung ist jetzt im 1.OG angeordnet, sollte aber besser im EG liegen, was jedoch heilbar ist. Im Altbau sind im Dach Nutzflächen, was als nicht angemessen beurteilt wird. Die Flächen im Neubau weisen zu wenig Raumqualität auf.

Insgesamt sind geringe Flächenunterschreitungen gegeben.

Anerkennung Arbeit 1003 (2.600 EUR)

Dipl.-Ing. Arch. BDA. Alexander Pötzsch, Dresden



Auszug aus der Beurteilung des Preisgerichts

Städtebauliche Einbindung

Die Standortwahl östlich des Altbaus wird vom Preisgericht mehrheitlich begrüßt, zumal es den Verfassern gelingt eine stimmige Freiraumsituation und Adressbildung zu erzeugen. Die Höhenentwicklung des Neubaus wird positiv beurteilt.

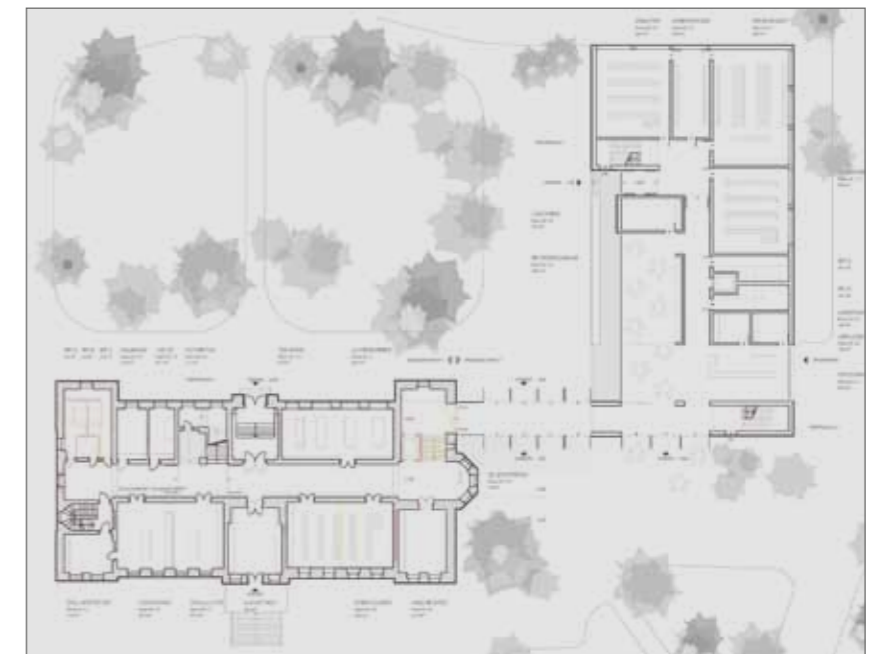


Grundrisskonzept

Die Grundrisse im 1. und 2. Obergeschoss besitzen mit ihrer Mittelgangerschließung wenig räumlichen Reiz, wenngleich das flurende Seitenlicht durch das Treppenhaus erhält. Mehrzweckraum und Cafeteria im Erdgeschoss lassen sich zwar zusammenschließen, ergeben aber keine großzügige Raumsituation.

Fassaden

Der zurückhaltende Umgang mit der Fassade des Neubaus wird vom Preisgericht gewürdigt, der Gesamteindruck läuft allerdings Gefahr, zu kraftlos zu wirken. Von Teilen des Preisgerichts wird die Südfassade als zu wenig einladend beurteilt.



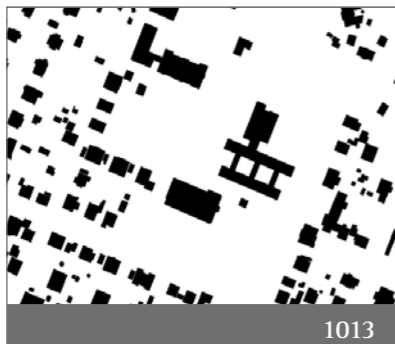
Umgang mit dem Altbau

Das Preisgericht bewertet es als positiv, dass die Verfasser nur geringe Eingriffe in den Bestand benötigen, um die geforderten Nutzungen unterzubringen.

Negativ wird gesehen, dass die Anbindung des 2. Obergeschosses des Neubaus nur über das Freie erfolgt. Nachteilig hinsichtlich der Unterhaltskosten wird das Vorhandensein von zwei Aufzügen gewertet.

Anerkennung Arbeit 1013 (2.600 EUR)

Dipl.-Ing. Architekt Thomas Eaton, Berlin, Dipl.-Ing. Architektin Maud Heydorn, Berlin



Auszug aus der Beurteilung des Preisgerichts: Städtebauliche Einbindung

Die Verfasser lösen die Probleme des begrenzten Baufeldes westlich des Altbaus auf akzeptable Weise, wenn auch der Abstand zur Turnhalle zwangsläufig gering ausfällt. Die außenräumliche Situation ist gelungen, wozu auch die zum Eingangshof orientierten Flure mit ihrer Vollverglasung beitragen. Nachteilig ist allerdings der hohe Wartungsaufwand.



Die Höhenentwicklung des Neubaus wird vom Preisgericht kritisch gesehen, da die Traufhöhe des Altbaus deutlich überschritten wird.

Grundrisskonzept

Die außenliegenden Flure schaffen eine gute Orientierung und vermitteln ein helles, freundliches Raumgefühl. Positiv wird das geräumige Foyer gesehen, ebenso die diskriminierungsfreie Zugänglichkeit von Norden und Süden. Die Lage der Cafeteria wird als ungünstig betrachtet.

Fassaden

Das positiv beurteilte Erscheinungsbild des Neubaus nach Norden und Osten findet auf Süd- und Westseite keine adäquate Entsprechung. Die Bandfassaden wirken banal. Das Fassadendetail lässt keine spannungsreichen Proportionen und feingestaltete Einzelheiten erwarten.

Umgang mit dem Altbau

Die guten Kennwerte des Neubaus werden mit erheblichen Eingriffen in den Altbau erkaufte.

Wettbewerbsteilnehmer

Tarnzahl 1001 (Anerkennung)

SCHÖNBORNSCHMITZ, Berlin
Georg Schönborn und Kathrin Schmitz, Spital-Frenking+Schwarz, Lüdinghausen, Michael Schwarz

Beratende Fachplaner:
Heimann Ingenieure GmbH, Berlin
WTM Engineers GmbH, Berlin

Tarnzahl 1002

harris + kurrle architekten, bda, Stuttgart, Freier Architekt Joel Harris, Freier Architekt Volker Kurrle

Tarnzahl 1003 (Anerkennung)

Dipl.-Ing. Arch. BDA Alexander Pöttsch, Dresden

Tarnzahl 1004

Dipl.-Ing. (FH) Susanne Roemen, Wuppertal

Tarnzahl 1005

Dipl.-Ing. Dieter Gechter, Dresden
MA Rico Schubert, Dresden
MA Tobias Jordan, Dresden

Beratende Fachplaner:
Brandschutz: Dipl.-Ing. FH René Mischke, Dresden

Tarnzahl 1006

umarchitekt, Bamberg, Dipl.-Ing. Ulrich Manz
Beratende Fachplaner:
JOMA Landschaftsarchitektur, Dipl.-Ing. Paul Böhmer, Bamberg

Tarnzahl 1007

Dr.-Ing. Architekt Eberhard Pfau, Dresden, Dipl.-Ing. Architektin Iris Freier, Dresden, Dipl.-Ing. Architekt Thomas Schöngarth, Dresden

Tarnzahl 1008

Dipl.-Ing. Jan Blaneck, Stuttgart

Tarnzahl 1009

rüdenauer-architektur, Stuttgart
Dipl.-Ing. Arne Rüdenauer Freier Architekt, Fischer Architekten, Stuttgart, Dipl.-Ing. Oliver Fischer Freier Architekt

Beratende Fachplaner:
PBI – Entwicklung innovativer Fassaden GmbH, Wertingen

Tarnzahl 1010

Dipl.-Ing. Arch. Delia Bassin, Dresden, Dipl.-Ing. Architekt Markus Balzer, Dresden

Tarnzahl 1011

Walter Huber, Stuttgart

Tarnzahl 1012

Büro Fromme, Linsenhoff, Doppler, Berlin

Beratende Fachplaner:
Brandschutz: Sprenger, Rangsdorf

Tarnzahl 1013 (Anerkennung)

Dipl.-Ing. Architekt Thomas Eaton, Berlin, Dipl.-Ing. Architektin Maud Heydorn, Berlin

Tarnzahl 1014

meyer-bassin und partner freie architekten bda, Dresden,
Lür Meyer-Bassin, Uwe Stinz

Tarnzahl 1015 (4. Preis)

Baarß + Löschner GbR FREIE ARCHITEKTEN, Radebeul:
Dr.-Ing. Architekt Klaus Löschner
Dr.-Ing. Architekt Jörg Baarß

Beratende Fachplaner:
Statik: Dipl.-Ing. Henning Liebau

Ing.gesellschaft Hochbau GbR, Dresden
HLS: Dipl.-Ing. Volker Meisel - IB Meisel, Meißen

Elektro: Dipl.-Ing. Albrecht Knoblich - Ingenieure Knoblich & Partner, Dresden
Brandschutz: Dipl.-Ing. Helmut Thiele - Thiele Brandschutz GmbH, Dresden

Tarnzahl 1016

löhle.neubauer_architekten BDA, Augsburg, Dipl.-Ing. Architekt Rainer Löhle, Dipl.-Ing. (FH) Architektin Regine Neubauer

Beratende Fachplaner:
Dipl.-Ing. Axel Lohrer – lohrer.hochrein landschaftsarchitekten und stadtplaner GmbH, München
Dipl.-Ing. Michael Geiger – furche.geiger.zimmermann tragwerksplaner GmbH, Köngen

Tarnzahl 1017 (3. Preis)

Dipl.-Ing. Arch. Christian Murr, Dresden, Dipl.-Ing. Architekt Burkhard Seidel, Dresden

Beratende Fachplaner:
Ulrich Krüger, Landschaftsarchitekt, Dresden
André Hartmann, Ingenieur für Brandschutz, Dresden
Reimar Diesel, Ingenieur für Tragwerksplanung, Radebeul

Tarnzahl 1018

brethdelacalle & Partner, Berlin
Simon Breth

Tarnzahl 1019 (2. Preis)

twoo architekten, Köln, Dipl.-Ing. Architekt Jörn Warnebier
Dipl.-Ing. Architektin Sabine Trilling

Tarnzahl 1020

HINRICHS WILKENING ARCHITEKTEN, Berlin, Sven Hinrichs
Ralf Wilkening

Tarnzahl 1021

klein & sänger architekten GmbH, München, Dipl.-Ing. Architekt und Stadtplaner Reiner Klein, Dipl.-Ing. Architekt und Stadtplaner Reinhart Säger

Tarnzahl 1022

Freudenfeld+Krausen+Will Architekten GmbH, München, Dipl.-Ing. Architekt Klaus Freudenfeld
Dipl.-Ing. Architekt Norbert Krausen, Architekt Stephan Will

Tarnzahl 1023 (1. Preis)

Pussert Kosch Architekten, Dresden, Dipl.-Ing. Dirk Pussert, Dipl.-Ing. Achim Kosch

Neubau Schillerhort in Radebeul

Anlass, Sinn und Ziel des Wettbewerbs

Wegen der beengten Verhältnisse am Schulstandort der Grundschule Friedrich Schiller sind die Räumlichkeiten des Horts zur Zeit auf mehrere Standorte im Stadtgebiet verteilt. Diese organisatorisch problematische Situation soll durch die Zusammenführung an einem Standort gelöst werden.

In der Nähe des Schulgebäudes bot sich die Möglichkeit, ein neues Hortgebäude für 170 Kinder zu errichten. Das Grundstück Schilddenstraße / Ecke Pestalozzistraße liegt derzeit brach und soll für den Neubau mit dazugehörigen Freiflächen genutzt werden.

Das Bauvorhaben ist als Schwerpunktmaßnahme Bestandteil des Erweiterungsbereichs des förmlich festgesetzten Sanierungsgebietes Radebeul-Ost und liegt im Städtebaufördergebiet des Bund-Länder-Programms „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“.

Vorbereitung und Verfahren des Wettbewerbs

In Vorbereitung des Wettbewerbs wurde durch den Auslober eine Machbarkeitsstudie beauftragt mit dem Ziel durch einen Testentwurf u.a. die Unterbringung aller Raumprogrammforderungen erfüllen zu können.

Wettbewerbsverfahren

Der Wettbewerb wurde als nichtoffener Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem Auswahl- / Losverfahren auf Grundlage der Richtlinien für Wettbewerbe RPW 2013 durchgeführt.

Dem Wettbewerb wurde ein europaweites Bewerbungsverfahren vorangestellt. Aus 180 zulässigen Bewerbungen wurden 30 Teilnehmer und 5 Nachrücker per Losverfahren ermittelt.

Die Ausschreibung zum Wettbewerb wurde am 23.12.2015 im EU-Amtsblatt veröffentlicht. Die Wettbewerbsunterlagen wurden am 28.01.2016 an die Wettbewerbsteilnehmer versendet. Am 24.02.2016 fand zu dem Wettbewerbsgrundstück ein Kolloquium statt, bei dem die Wettbewerbsteilnehmer das Grundstück und die bestehende Bebauung besichtigen konnten.

Fragen der Wettbewerbsteilnehmer wurden durch das Preisgericht und die Nutzer direkt beantwortet.

Die Abgabe der anonymisierten Wettbewerbsarbeiten erfolgte am 29.04.2016, die Abgabe der Wettbewerbsmodelle am 09.05.2016. Es wurden 28 Arbeiten eingereicht.

Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich zusammen aus:

Fachpreisrichter/in:

- Landschaftsarchitekt Ulrich Krüger, Dresden
- Architektin Prof. Angela Mensing-de Jong, Dresden (Stellvertretende Vorsitzende des Preisgerichts)
- Architekt und Stadtplaner Dr. Jörg Müller, Radebeul
- Architekt Dirk Pussert, Dresden (Vorsitzender des Preisgerichts)

Ständig anwesende stellvertretender Fachpreisrichter:

- Landschaftsarchitektin Claudia Blaurock, Dresden
- Architektin Lydia Heine, Dresden

Sachpreisrichter/in:

- Bettina Göpfert, Sächsisches Staatsministerium für Kultus, Dresden
- Kerstin Kalke, Stadtverwaltung Radebeul, Leiterin Schillerhort
- Andreas Kruschel, Stadtrat, Radebeul

Ständig anwesende stellvertretende Sachpreisrichter/in:

- Elmar Günther, Stadtverwaltung Radebeul, Amtsleiter für Bildung, Jugend und Soziales
- Jeannette Kunert, Stadtverwaltung Radebeul, Amt für Bildung, Jugend und Soziales, Sachgebietsleiterin Kindertagesstätten
- Robert Storch, Sachkundiger Einwohner im Stadtentwicklungsausschuss des Stadtrates Radebeul

Sachverständige Berater:

- Dagmar Flämig, Stadtverwaltung Radebeul, Sachgebietsleiterin Stadtplanung, Stadtplanungs- und Bauaufsichtsamt
- Heike Funke, Stadtverwaltung Radebeul, Stadtbauamt, Sachgebietsleiterin Stadtgrün
- Marion Hartung, Stadtverwaltung Radebeul, Amtsleiterin Stadtbauamt
- Ines Röber, Stadtverwaltung Radebeul, Stadtbauamt, Sachgebietsleiterin Hochbau
- Anja Schöniger, Stadtverwaltung Radebeul, Stadtplanungs- und Bauaufsichtsamt, Sachbearbeiterin Stadtsanierung

Die Wettbewerbsvorbereitung, -betreuung und Vorprüfung erfolgte durch: Büro oliver stolzenberg, Architektur und Wettbewerbsmanagement, Dresden

Preisgerichtssitzung

Das Preisgericht tagte am 13.06.2016 in der historischen Turnhalle der Grundschule Friedrich Schiller.

Der Erste Bürgermeister der Stadt Radebeul, Dr. Jörg Müller, begrüßte die Anwesenden und gab einen Überblick über den Anlass und die Organisation des Wettbewerbsverfahrens. Herr Dirk Pussert wurde zum Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt, Frau Prof. Angela Mensing-de Jong zur stellvertretenden Vorsitzenden.

In einem ausführlichen Informationsrundgang wurden durch das wettbewerbsbetreuende Büro die Entwürfe erläutert. Das Preisgericht beschloss die Zulassung aller Arbeiten. Im Anschluss wurden die vorgestellten Arbeiten diskutiert.

Folgende Aspekte sollten bei der Bewertung Beachtung finden:

- Entwurfsidee
- Einbindung in die Umgebung
- Räumliche und gestalterische Qualitäten
- Funktionale Qualitäten / Erfüllung des Raumprogramms
- Wirtschaftlichkeit bei Errichtung und Betrieb
- Qualität der Freiflächen
- Einhaltung des Baurechts (SächsBO, etc.)

In zwei Wertungsrundgängen wurden alle Arbeiten eingehend diskutiert, unter Einbeziehung der Erläuterungsberichte und Stellungnahmen der Sachverständigen und der Vorprüfung. Durch ein- (1.Rundgang) bzw. mehrstimmigen (2.Rundgang) Beschluss wurden Arbeiten mit Mängeln in einem oder mehreren Kriterien ausgeschlossen.

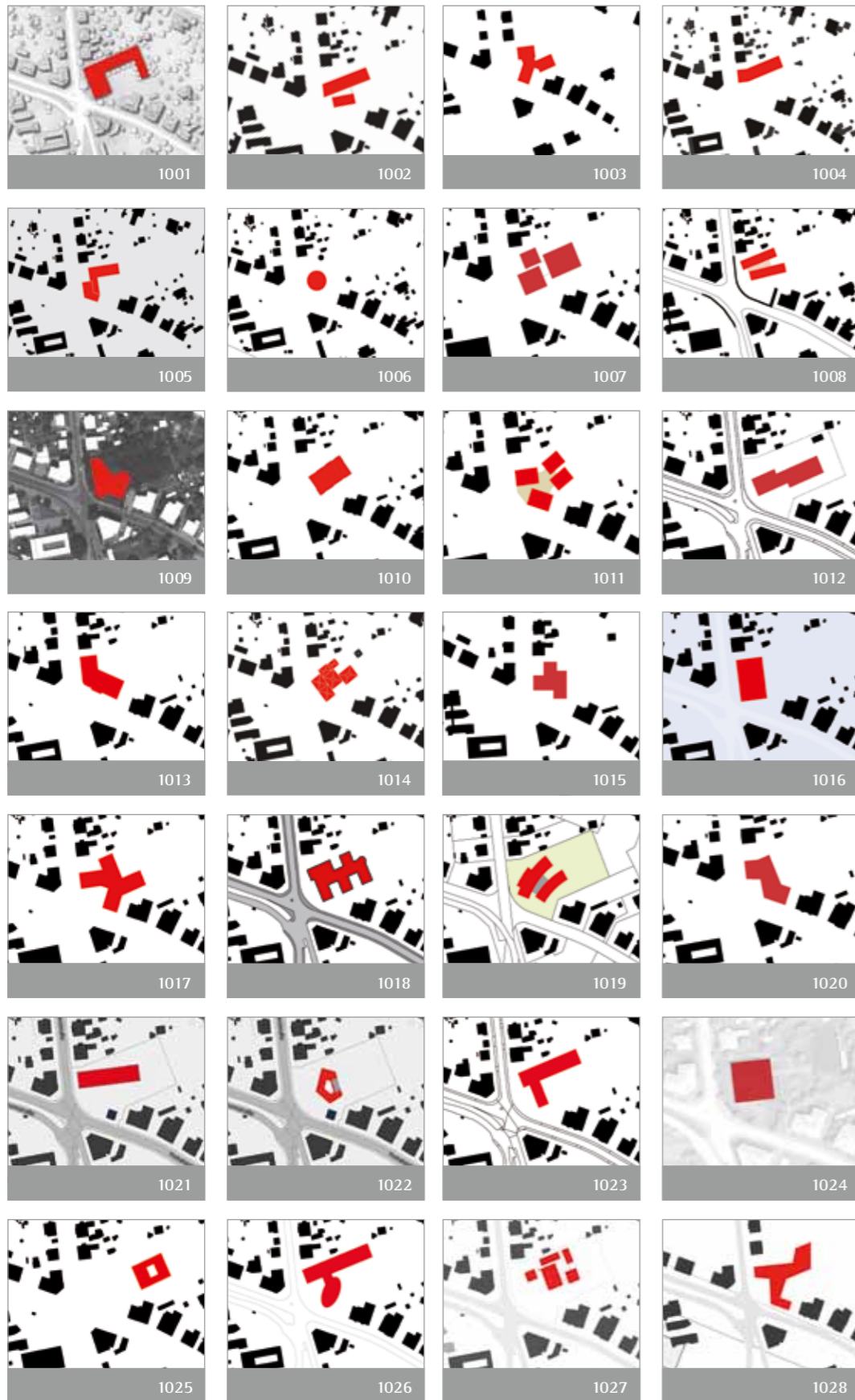
Nach Abschluss des 2. Wertungsrundganges waren 5 Wettbewerbsarbeiten in der engeren Wahl. Durch ein Rückholverfahren wurde eine weitere Arbeit in die engere Wahl aufgenommen. Die Arbeiten wurden durch die Fach- und Sachpreisrichter unter Einbeziehung der sachverständigen Berater eingehend beurteilt.

Nach ausführlicher Diskussion wurden die Anerkennungen und Preisträger bestimmt und die Höhe der Preisgelder bestätigt.

Das Preisgericht empfahl dem Auslober einstimmig, den 1. Preisträger mit der Planung zu beauftragen und gab Empfehlungen für die Optimierung bei der weiteren Planung.

Die Preisverleihung und Eröffnung der Ausstellung fand am 17.06.2016 im Technischen Rathaus Radebeul statt.

Übersicht der Wettbewerbsbeiträge, Städtebauliche Struktur, Modellfotos



Preisträger – Erläuterung der prämierten Arbeiten

1. Preis Arbeit 1020 (9.600 EUR)

O+M Architekten, Landschaftsarchitekten Otto + Richter



Der Entwurf besticht durch seine deutliche Einbindung in den städtebaulichen Raum. Durch den Schwarzplan wird dies ganz klar erkennbar. Der kompakte zweigeschossige Baukörper, der nicht über die Traufhöhe der angrenzenden Gebäude hinausgeht, ist gleichzeitig ein lärmabschirmender Riegel gegenüber der dahinterliegenden Außenspielfläche.

Problematisch ist die Erschließungssituation von der Schildenstraße, die aufgrund ihrer Lage an einer Hauptverkehrsstraße etwas abweisend ist und einen großzügigen einladenden Charakter vermissen lässt. Auch die notwendige Rampe zur Erreichung der Barrierefreiheit erscheint überarbeitungsbedürftig. Sinnvoll ist dagegen die Erschließung von der Pestalozzistraße zum im rück-

wärtigen Bereich des Gebäudes liegenden Haupteingang für die mit Fahrrad oder zu Fuß kommenden Hortkinder. Das Gebäudeinnere ist durch kurze Gänge klar strukturiert und erschlossen. Gelingen ist die Trennung zwischen Speise- und Bewegungsraum. Auch die Anordnung der Themenräume ist optimal für die Arbeit des Schulhortes.



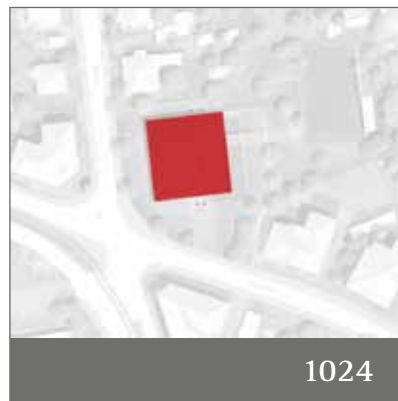
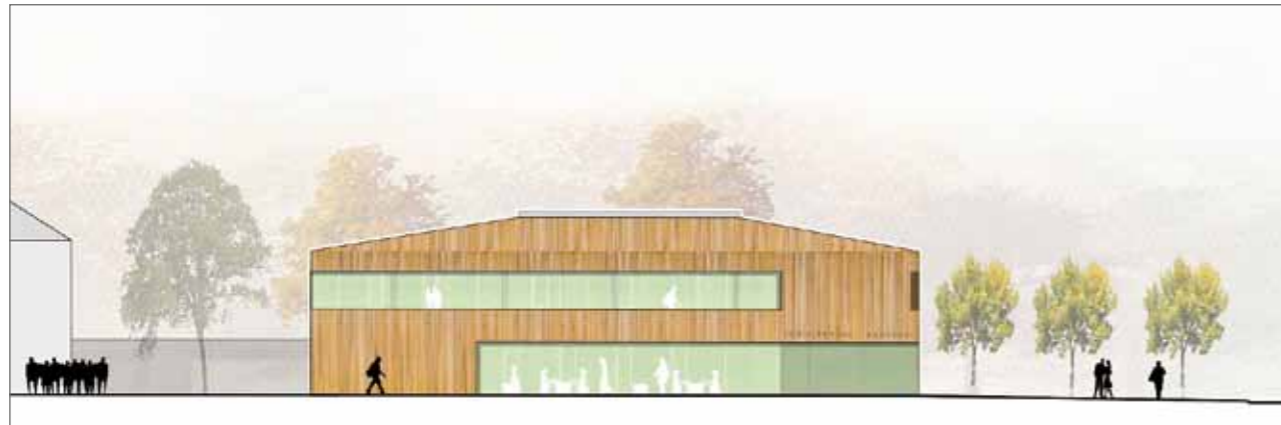
Durch seine Kompaktheit lässt der Baukörper weite Teil des Geländes als großen zusammenhängenden und für vielfältige Betätigungen nutzbaren Außenbereich, der entsprechend gegliedert ist und die Höhenabwicklung des Geländes aufnimmt. Die detaillierte Gestaltung des Außenbereiches mit den vielen aufeinander treffenden spitzen Formen bedarf noch weiterer Betrachtung. Viele Bestandsgehölze können in das Konzept integriert werden und führen zur schnellen Nutzbarkeit schattenspendender Bereiche. Die klare Trennung des Wirtschaftshofes mit den Parkplätzen vom Hauptzugang für Fußgänger und Radfahrer dient der Übersichtlichkeit und Sicherheit.



Zu hinterfragen ist die Verwendung einer Holzfassade. Da keine weiteren Aussagen dazu getroffen wurden, sollte hier noch einmal über die Materialwahl hinsichtlich der Unterhaltungskosten nachgedacht werden ohne die zu erwartenden Baukosten zu erhöhen.

2. Preis Arbeit 1024 (7.200 EUR)

rüdenauer-architekten,
HOLZWARTH Landschaftsarchitektur



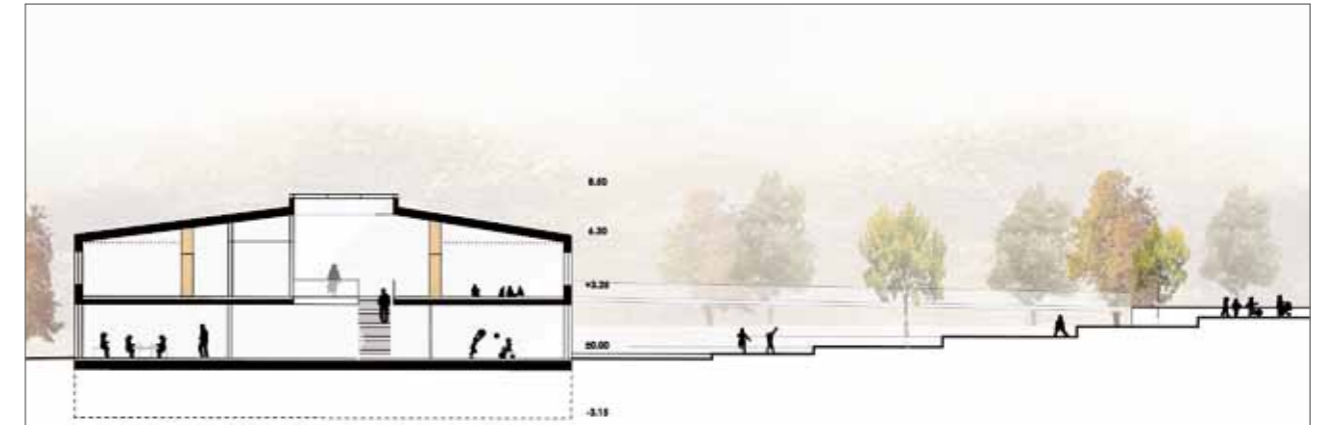
Die Arbeit besticht durch einen klaren kompakten Baukörper auf quadratischen Grundriss mit einem außermittigen Walmdach, das von einem Oberlicht gekrönt wird. Das Haus, oder die „große Villa“, sitzt leicht zurückgesetzt und orientiert sich gleichermaßen zur Pestalozzi- und zur Schildenstraße. Die Vorbereiche sind angemessen, fallen gestalterisch jedoch gegen die aufwendige Terrassierung im östlichen Bereich ab.

Kritisch wird die Vermischung der Verkehrsflächen von PKW, Fußgänger und Fahrrädern im Eingangsbereich von der Pestalozzistraße gesehen. Städtebaulich wäre eine großzügigere und urbanere Vorplatzsituation wünschenswert.

Die Orientierung des Speisesaals zur Straße wird mehrheitlich begrüßt, jedoch hätte hier eine Terrasse angeboten werden sollen.

Der Wirtschaftshof hat keine Wendemöglichkeit und ist daher nur eingeschränkt nutzbar.

Die Gestaltung der Aufenthalts- und Spielflächen ist dramaturgisch anspruchsvoll in die Topografie und den Baumbestand eingebettet. Durch die langen Mauern ist jedoch ein erhöhter Kostenansatz zu erwarten.



Im Inneren gruppieren sich die Räume um eine angemessen dimensionierte, zentrale Halle, die einen schönen Raumeindruck und eine gute Orientierung erlaubt. Seitens der Nutzer wird die Anordnung von einem Großteil der Toiletten im Untergeschoss negativ beurteilt. Darüber hinaus werden die den Themenräumen zugeordneten Garderoben im Bewegungsablauf des Hortes kritisiert.

Der Sanitätsraum sollte in der Nähe des Büros liegen.

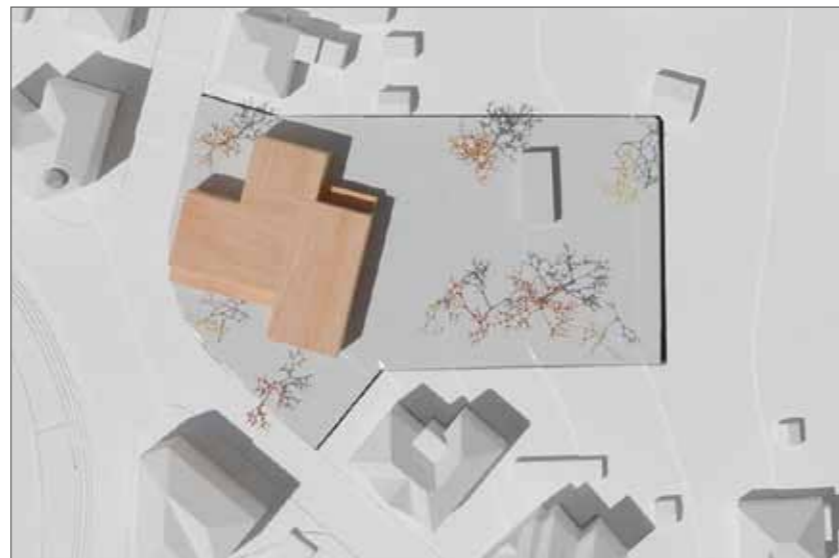
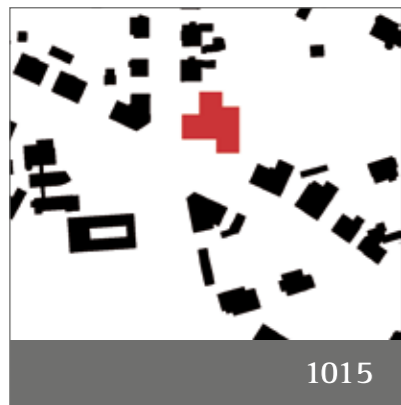
Die Brücke im Obergeschoss dient als Fluchtweg und erlaubt gleichzeitig die barrierefreie Erschließung der Freiräume auf kurzem Wege.



Die Geste wird jedoch kontrovers in Bezug auf Angemessenheit und Gefahrenpotenzial diskutiert.

Das äußere Erscheinungsbild vermag noch nicht gänzlich zu überzeugen. Die langen Fensterbänder vermitteln einen fast industriellen Charakter, der nur durch das gewählte Fassadenmaterial Holz gemildert wird.

3.Preis Arbeit 1015 (4.800 EUR)
JBS Architekten, QUERFELD EINS

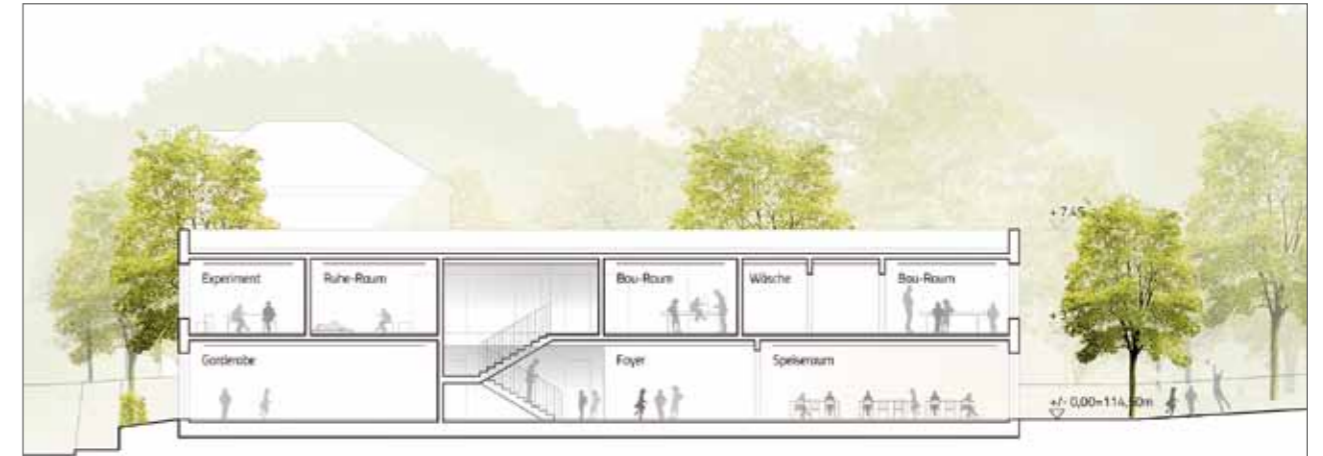


Der zweigeschossige Baukörper ist rechtwinklig gegliedert und nimmt Bezüge sowie Maßstäbe der umgebenden Bebauung auf. Durch die baukörperliche Ausrichtung parallel zur Schildenstraße entsteht ein gut dimensionierter Vorbereich zur Pestalozzistraße. Die Erdgeschosshöhe vermittelt zwischen dem Straßenniveau und dem rückwärtigem Freibereich.

Eine barrierefreie Zugänglichkeit des gesamten Grundstückes ist damit gewährleistet.

Der Vorbereich teilt sich in zwei Bereiche, dem Hauptzugang mit der Zuwegung und dem Anlieferhof mit den Parkplätzen. Die beiden Bereiche sind niveautechnisch getrennt, es entsteht jedoch durch die Kreuzung der Fußgängerwegerverbindung zwischen Schule und Hort und der Ein- / Ausfahrt eine Gefahrenquelle. Die kompakte effiziente Bauweise führt zu großzügigen zusammenhängenden Freibereichen.

Der zentrale Eingang führt in die Eingangshalle, die leider nur unzureichend mit Tageslicht versorgt wird. Die Haupteinschließung ins Obergeschoss liegt gut sichtbar in unmittelbarer Eingangsnähe. Die Nutzungen sind sinnvoll um die zentrale Mitte verteilt. Die Garderoben befinden sich gut erreichbar im Erdgeschoss. Der zusammenschaltbare Speise-/Bewegungsraum orientiert sich direkt zum offenen Freibereich. Die Hausaufgabenräume richten sich nach



Norden und können vom übrigen Bereich abgetrennt werden. Die Themenräume befinden sich im Obergeschoss und sind über kurze Erschließungsflure angebunden. Der Atelierraum verfügt über einen Austritt ins Freie. Das Gebäude verfügt über zwei bauliche Rettungswege.

Der Wechsel der Fassadenmaterialien zwischen Erdgeschoss und Obergeschoss ist überdeutlich formuliert und der Proportionierung des Baukörpers nicht zuträglich.

Die Freiflächen zeigen sich klar gegliedert und übersichtlich. Positiv bewertet wird der gemeinsame Eingangs- und Wirtschaftshof mit einem deutlich ausformuliertem Zugangsweg.

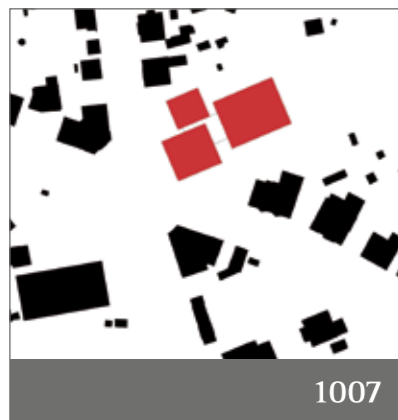
Es entsteht ein klarer und gut proportionierter Freiraum im Rückbereich. Um die zentrale großzügige Rasenfläche gliedern sich Sport- und Spielbereiche an den Rändern an und bilden thematische Schwerpunkte.



Teilweise sind die Bereiche überdacht. Bestandsgehölze werden geschickt in die Freiflächen integriert und bilden von Anfang an schattige Bereiche. Kritisch wird hier die Anordnung der Außentoiletten im Nebengebäude beurteilt. Der repräsentative Vorbereich an der Schildenstraße bietet Möglichkeiten für ergänzende Freiraumangebote.

Anerkennung Arbeit 1007 (1.200 EUR)

FrölichSchreiber Architekten,
bbz Landschaftsarchitekten



Der Entwurf präsentiert sich als sehr eigenständiger und zeichnerischer Beitrag. Es handelt sich um eine der wenigen Lösungen, die eingeschossig organisiert sind. Sie erhält durch die Gliederung der Baumasse in drei Baukörper Pavilloncharakter. Diese Typologie hat Vor- und Nachteile. Gelobt werden die direkten Bezüge aller Themenräume zum Freiraum und die Großzügigkeit im Inneren. Diese geht jedoch auf Kosten freiräumlicher Qualitäten, die sich eher als schmale Restflächen um die Baukörper gruppieren und nur mit einem hohen Personalaufwand zu beaufsichtigen sind.

Positiv wird gewertet, dass die Parkplätze und der Zugang getrennt angeordnet sind. Die Gestaltung der für Spiel und Aufenthalt zur Verfügung stehenden Freiflächen ist differenziert ausgearbeitet und jeweils präzise auf die angrenzenden Gebäudenutzungen bezogen. Einzig eine Terrasse für den Speiseraum wird vermisst. Auf den Baumbestand und die Topografie wird dabei geschickt reagiert.

Der Wirtschaftshof wird als Werkhof interpretiert, was so vom Nutzer nicht angedacht ist. Daher fällt dieser Bereich zu groß aus.

Im Inneren ergibt sich eine schöne und sinnvolle Zonierung der einzelnen Bereiche mit jeweiliger Akzentuierung der zentralen Räume über fast sakral anmutenden Dachkonstruktionen. Diese versprechen eine starke räumliche Wirkung und einen archaischen, bergenden Charakter.



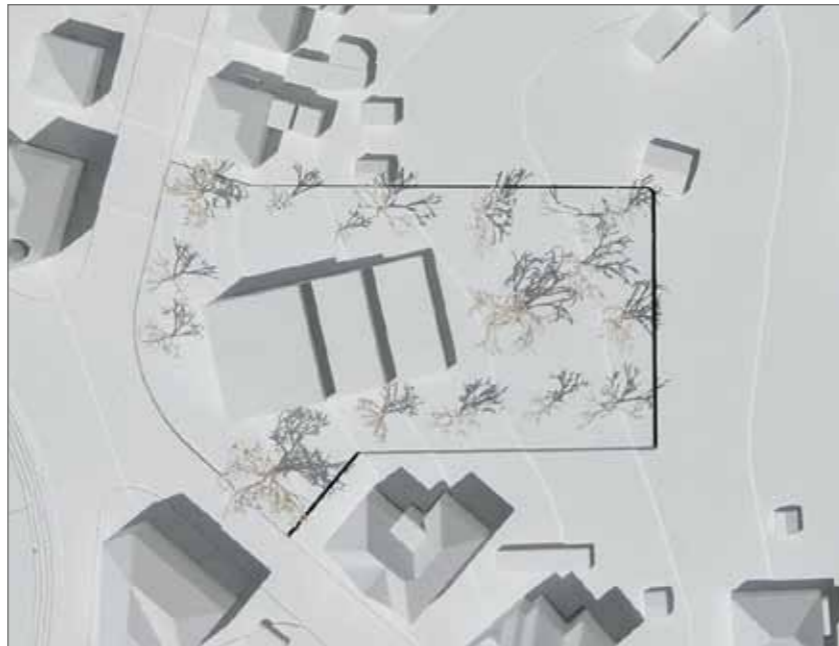
Kontrovers wird über die schornsteinförmigen Überhöhungen diskutiert. Während ein Teil der Jury darin eine besondere Signifikanz auch im Innenraum erkennt, sehen andere darin eine überzogene und funktionslose Geste.

Aus Nutzersicht kritisch werden die offenen Garderoben gesehen, die im täglichen Gebrauch den Gesamteindruck beeinträchtigen. Auf den Emporen sind die Funktionsbereiche für Hausmeister, Wäsche und Technik untergebracht. Dies erscheint durch die jeweils notwendigen Treppen sehr aufwendig.

Der Gestaltungsansatz mit großen schützenden Dächern ist ein nach außen hin besonders prägendes Außenstellungsmerkmal. Der hohe Verglasungsanteil erlaubt einen starken Außenraumbezug, wird aber ebenso wie der hohe Brutto-rauminhalt einen erhöhten Kostenansatz bewirken.

Anerkennung Arbeit 1010 (1.200 EUR)

Moehring und Weigelt,
STUDIO RW



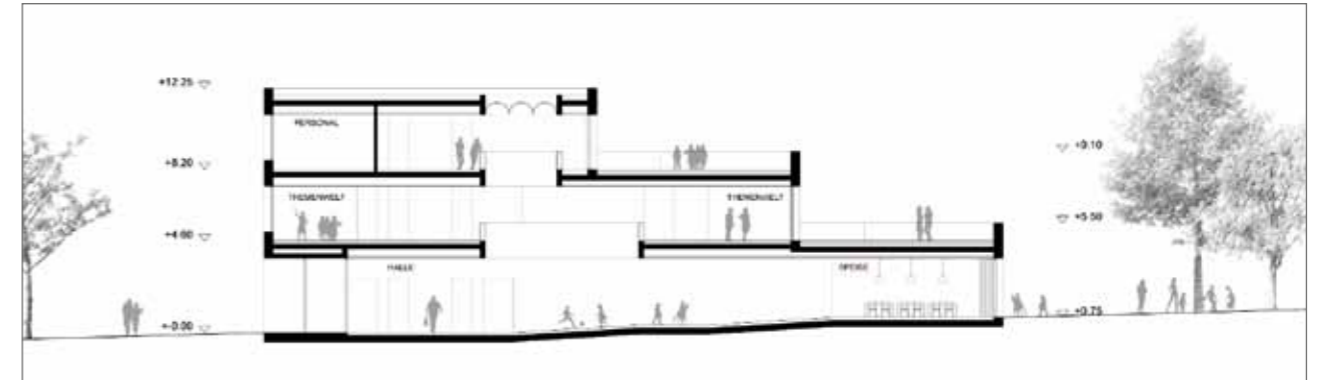
Der Entwurf überzeugt durch seinen prägnanten, klaren Baukörper und durch dessen Lage auf dem Grundstück. Die stadträumliche Präsenz ist sehr überzeugend. Das an der Straße dreigeschossige Gebäude treppt sich zum Garten hin ab und fügt sich dadurch trotz seiner ortsuntypischen Figur gut in die Umgebung ein.

Der zentrale Zugang schafft eine Adresse. Durch die zentrale Lage ist das Gebäude von großzügigen Grün umschlossen. Die Grundrissstruktur über die mittige Zugangsachse mit ihrer Verbindung von Stadt- und Gartenraum schafft Klarheit im Gesamtkontext.

Die Hüllfläche konnte durch den kompakten Baukörper gering gehalten werden. Das Maß der Geschlossenheit der Fassade wurde jedoch kontrovers diskutiert, besonders in Hinblick auf Belichtung/Belüftung der WCs. Für die Fassade sollte ein hochwertiges Material eingesetzt werden. Die Terrasse am Speiseraum wird vom Nutzer positiv aufgenommen.

Das Oberlicht und dessen effektive Lichtausbeute im Erdgeschoss werden angezweifelt.

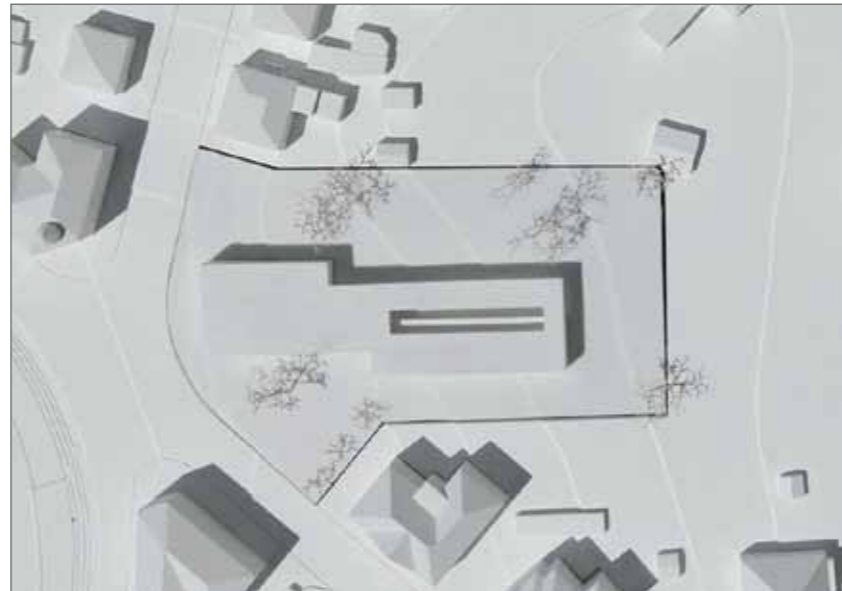
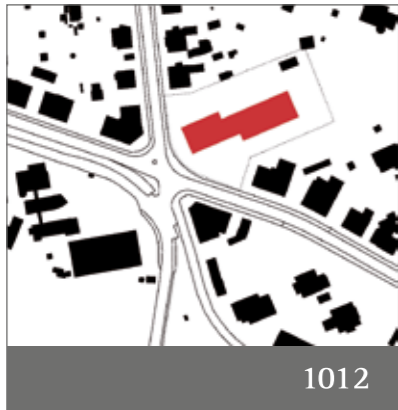
Kritisch angemerkt werden seitens des Nutzers, dass die verschiedenen Terrassen auf dem Gebäude einen erhöhten Aufsichtspersonalaufwand bedeuten. Die Nutzung von Spielterrassen war nicht erwünscht.



Außerdem sind vor und um das Gebäude die Flächen sehr großflächig versiegelt worden, was zu Lasten der Spiel- und Grünfläche geht. Ausgabeküche und Kinderküche sollten räumlich getrennt sein. Dem Wunsch des Nutzers, auf jeder Etage Toiletten anzuordnen, wurde nicht entsprochen. Die Anordnung des Parkens für die Eltern an der einen und die Fahrradständer für die Fahrräder der Kinder an der anderen Seite des Eingangs wurde vom Nutzer positiv bewertet.

Engere Wahl 1012

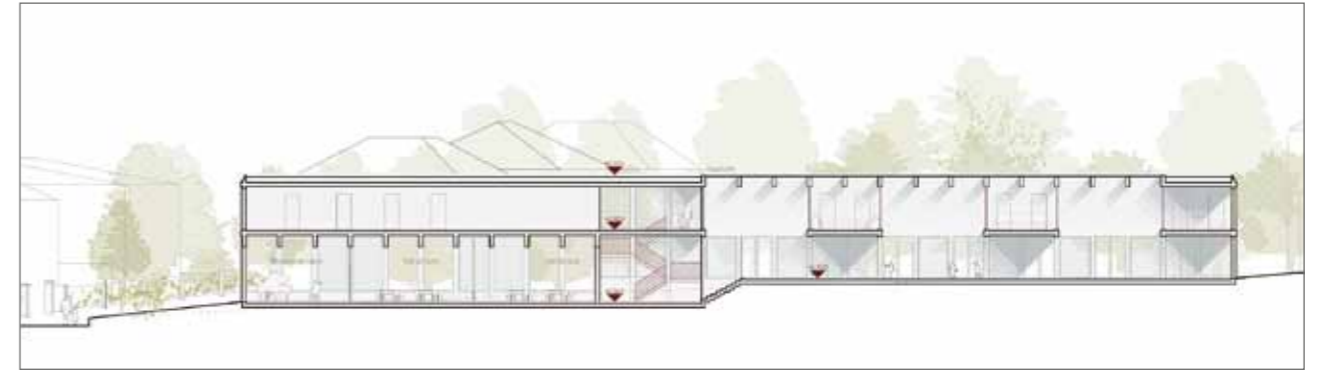
f29 Architekten,
r+b landschaft s architektur



Der Entwurfsverfasser hat sich die Radebeuler Laubenkultur als Anregung genommen. Der Baukörper schiebt sich in den vorhandenen, dichten Baumbestand ein, wobei der im Grundriss zweigeteilte Baukörper in seiner Größe nicht dem Maßstab einer Laubenarchitektur entspricht und zum Kreuzungsbereich wenig stadträumliche Präsenz zeigt.

Der Baukörper ist filigran in der Fassadengestaltung und passt sich dem Geländeanstieg gut an. Die Integration der Topografie des Geländes in die damit verbundenen unterschiedlichen Raumhöhen werden positiv bewertet. Das Oberlicht im Gebäude trägt zur Belichtung der Räume in Richtung Norden bei.

Ebenso wird die Nordausrichtung des Gebäudes und des Belassen einer Vielzahl der Bestandsbäume für die Nutzung des Gartens und der Terrasse / Laubengang begrüßt. Die „Porch“ / Laubengang kann hervorragend für die Arbeit des Hortes genutzt werden. Eine Terrasse vor dem Speisesaal wäre gut vorstellbar.



Die Freiraumgestaltung ist klar strukturiert. Der Eingangsbereich ist sehr übersichtlich gegliedert, attraktiv und praktikabel zugleich. Die Trennung zwischen Einfahrt / Parken und Vorplatz müsste stärker ausgebildet werden. Der naturnahe Garten mit vielen Spielangeboten ist passend für die offene Arbeit des Hortes. Die Anzahl der Wege im Norden sollte reduziert werden.

Wettbewerbsteilnehmer

Tarnzahl 1001

Modersohn & Freiesleben, Berlin,
Landschaftsarchitektur Birgit
Hammer, Berlin

Tarnzahl 1002

PAB Architekten, Erfurt, Planungs-
gruppe Stadt + Landschaft, Erfurt

Tarnzahl 1003

Heinle, Wischer und Partner,
Dresden, REHWALDT LAND-
SCHAFTS-ARCHITEKTEN, Dresden

Tarnzahl 1004

hoyer mai & Partner Architekten,
Dresden, POLA – Landschafts-
architekten, Berlin

Tarnzahl 1005

architekt Reichwald, Hamburg,
Andreas Bunk Freischaffender
Landschaftsarchitekt, Hamburg

Tarnzahl 1006

Renner Architekten, Berlin, LA.BAR
Landschaftsarchitekten, Berlin

Tarnzahl 1007

(Anerkennung)

FrölichSchreiber Architekten,
Berlin, bbz Landschaftsarchi-
tekten, Berlin

Tarnzahl 1008

isfort + isfort architekten, Wild-
berg, BLUMELANDSCHAFTS-
ARCHITEKTEN, Dresden

Tarnzahl 1009

K*2A Architekten, Witten, wbp
Landschaftsarchitekten GmbH,
Bochum

Tarnzahl 1010

(Anerkennung)

Moehring und Weigelt, Berlin,
STUDIO RW, Berlin

Tarnzahl 1011

EZ ARCHITECTURE group, Halle,
ST raum a. Gesellschaft von
Landschaftsarchitekten mbH,
Berlin

Tarnzahl 1012

(Engere Wahl)

f29 Architekten, Dresden, r+b
landschaft s architektur, Dresden

Tarnzahl 1013

IB Weiß/Schellenberg, Merseburg,
DÄRR LANDSCHAFTSARCHI-
TEKTEN, Halle (Saale)

Tarnzahl 1014

LHVH Architekten, Köln,
stern landschaften, Köln

Tarnzahl 1015

(3. Preis)

JBS Architekten, Dresden,
QUERFELD EINS, Dresden

Tarnzahl 1016

Meyer & Partner BDA, Bayreuth,
Landschaftsarchitekt Pöhlmann,
Heimbrechts

Tarnzahl 1017

tobias kogelnig architekt,
München, bauchplan, München

Tarnzahl 1018

Elkin + Brombach Architekten,
Köln, ST-Freiraum, Duisburg

Tarnzahl 1019

Merkla Architektur, Dresden,
May Landschaftsarchitekten,
Dresden

Tarnzahl 1020

(1. Preis)

O+M Architekten, Dresden,
Landschafts-architekten Otto
+ Richter, Dresden

Tarnzahl 1021

Fischer + Meyer Architekten,
Dresden, Völker Landschafts-
architekten, Dresden

Tarnzahl 1022

Kohlmayer Oberst Architekten,
Stuttgart, Planungsgemeinschaft
Landschaftsarchitektur, Stuttgart

Tarnzahl 1023

Frank + Schulz Architekten,
Herrenberg, Stefan Fromm Freier
Garten- und Landschaftsarchitekt,
Dettenhausen

Tarnzahl 1024

(2. Preis)

rüdenauer-architekten, Berlin,
HOLZWARTH Landschafts-
architektur, Berlin

Tarnzahl 1025

THS Architekten, Maintal,
grün³, Frankfurt/Main

Tarnzahl 1026

Kaminski Architekten, Berlin,
Ahner/Brehm, Königswusterhausen

Tarnzahl 1027

ac.ka - architektur, Berlin,
Uta Henklein Landschafts-
architektur, Berlin

Tarnzahl 1028

architekturfabrik, Oldenburg
MAN MADE LAND, Berlin

IMPRESSUM

Architekturwettbewerbe 2016

Umbau/Erweiterung Gymnasium Luisenstiftthaus in Radebeul
Neubau Schillerhort in Radebeul
(Schriftenreihe Planen und Bauen in Radebeul)

Herausgeber

Große Kreisstadt Radebeul, Geschäftsbereich Stadtentwicklung und Bau

Konzeption

rau-architekten.de

Redaktionelle Bearbeitung

rau-architekten.de
oliver stolzenberg ARCHITEKTUR + WETTBEWERBSMANAGEMENT

Gestaltung/Layout/Satz

H-DESIGN Radebeul, Matthias Kratschmer

Darstellungen/Fotos

Abbildungen Wettbewerbsteilnehmer

Druck

B. Krause GmbH

Redaktionsschluß

September 2016

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Herausgebers.

ISBN 978-3-938460-16-0

